



KULTUSMINISTER KONFERENZ

Bildungsstandards für das Fach Deutsch Erster Schulabschluss (ESA) und Mittlerer Schulabschluss (MSA)

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004 und vom 04.12.2003,
i.d.F. vom 23.06.2022)

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland

Taubenstraße 10 · 10117 Berlin
Postfach 11 03 42 · 10833 Berlin
Tel.: 030 25418-499

Graurheindorfer Straße 157 · 53117 Bonn
Postfach 22 40 · 53012 Bonn
Tel.: 0228 501-0

Einleitung

Die Gesamtstrategie der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Bildungsmonitoring in Deutschland sieht vor, durch die Einführung von gemeinsamen Bildungsstandards für Transparenz schulischer Anforderungen zu sorgen, die Entwicklung eines kompetenzorientierten Unterrichts zu fördern und eine Grundlage für die Überprüfung der erreichten Ergebnisse zu schaffen. Das von der KMK gewählte Konzept von Bildungsstandards legt fest, welche fachbezogenen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler bis zum Ende eines bestimmten Abschnitts in der Schullaufbahn entwickelt haben sollen. Unter einer Kompetenz wird dabei die Fähigkeit verstanden, Wissen und Können in den jeweiligen Fächern zur Lösung von Problemen anzuwenden. Die in den Bildungsstandards definierten Kompetenzen werden durch Beschreibungen von Anforderungen konkretisiert und anhand von Lernaufgaben illustriert. Die Bildungsstandards konzentrieren sich auf die zentralen fachlichen Kompetenzen. Beschreibungen und Konkretisierungen fachübergreifender Bildungs- und Erziehungsziele erfolgen außerhalb der fachbezogenen Bildungsstandards.

Als schulstufen- bzw. abschlussbezogene und in allen Ländern verbindliche Zielvorgaben bilden die Bildungsstandards der KMK eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und Sicherung von Bildungsqualität in den Schulen. Sie sollen schulische Lehr- und Lernprozesse auf eine kumulative und systematisch vernetzte Entwicklung von Kompetenzen orientieren, die auch für zukünftige Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler bedeutsam sind. Weiterhin sollen sie dazu beitragen, die Durchlässigkeit von Bildungswegen und die Vergleichbarkeit von Abschlüssen sicherzustellen. Flankiert von geeigneten Implementierungs- und Unterstützungsmaßnahmen bilden Bildungsstandards eine Basis für eine systematische Weiterentwicklung des Bildungssystems.

Bei den in Deutschland eingeführten Bildungsstandards handelt es sich um Regelstandards, die angeben, welches Kompetenzniveau Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt in einem Fach erreichen sollen. Bereits in den Jahren 2003 und 2004 hat die KMK Bildungsstandards für den Primarbereich (Jahrgangsstufe 4), den Ersten Schulabschluss (damals Hauptschulabschluss, Jahrgangsstufe 9) und den Mittleren Schulabschluss (Jahrgangsstufe 10) verabschiedet. Sie bilden seither verbindliche normative Referenzpunkte für die länderspezifischen curricularen Vorgaben und die Orientierung des Unterrichts, für die Ausgestaltung von Prüfungen und im Rahmen der KMK-Strategie zum Bildungsmonitoring für die Überprüfung der Standarderreichung mit länderübergreifenden Testverfahren (VERA und IQB-Bildungstrend).

Mit einer Bedarfsanalyse hat die KMK im Jahr 2019 überprüft, inwieweit die vorliegenden Bildungsstandards einer Weiterentwicklung bedürfen. Unter breiter Beteiligung von Fachexpertinnen und -experten aus den Ländern und Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Fachdidaktiken wurde im Rahmen der Bedarfsanalyse insgesamt ein mittelgroßer bis hoher Überarbeitungsbedarf festgestellt. Aufgrund dieses Befundes hat die KMK am 18. Juni 2020 beschlossen, alle Bildungsstandards für den Primarbereich und die Sekundarstufe I weiterzuentwickeln. Für die Fächer Deutsch und Mathematik werden diese nun vorgelegt.

Nach mehr als zehn Jahren liegen für die Bildungsstandards umfangreiche Implementierungserfahrungen auf unterschiedlichen Ebenen vor, die eine realistische Einschätzung dessen ermöglichen, was sich bewährt hat und umsetzbar ist. In nicht wenigen Fällen ist daher eine deutlich weitergehende Konkretisierung der Standardformulierungen und damit Stärkung ihrer

Orientierungsfunktion möglich. Die nun vorliegenden Kompetenzbeschreibungen haben deshalb im Vergleich zu den früheren Vorgaben in vielen Bereichen eine Präzisierung erfahren.

Die nun vorgelegten Bildungsstandards gewährleisten eine deutlich höhere stufenübergreifende Konsistenz. Dies ist unter anderem für die Lehrplanarbeit wichtig, die eine Verständigung über fachspezifische Übergänge gewährleisten muss, und auch für die pädagogische Praxis von Lehrkräften, die in ihrer Unterrichtsplanung Passungen zwischen Schulstufen herstellen müssen. Die Gelegenheit der Weiterentwicklung der Standards für den Primarbereich und die Sekundarstufe I wurde deshalb genutzt, um sowohl die stufenübergreifende Progression der Anforderungen als auch die Konsistenz von Konzepten und Begriffen zu optimieren, auch mit Blick auf den Übergang zur Sekundarstufe II.

Mit der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ hat die KMK 2016 einen Rahmen für Kompetenzen in der digitalen Welt formuliert, also für Anforderungen, die Kinder und Jugendliche in einer zunehmend digital orientierten bestimmten Welt zu bewältigen haben. Im Jahr 2021 hat die KMK die Strategie mit der Empfehlung „Lehren und Lernen in der digitalen Welt“ ergänzt. Demnach ist die Berücksichtigung veränderter Bedingungen des Lehrens und Lernens im Kontext digitalen Wandels Aufgabe aller Fächer. Die vorliegenden Bildungsstandards nehmen diese Anforderung konsequent auf, indem die Strukturmodelle und die Standardformulierungen mit Blick auf die domänenspezifischen Erwartungen an den Kompetenzerwerb in der digitalen Welt weiterentwickelt wurden. Dabei werden die unterschiedlichen fachspezifischen Voraussetzungen berücksichtigt.

In den Fächern, für die Bildungsstandards vorliegen, wird auch am Erwerb von Kompetenzen gearbeitet, die für andere Fächer und über die Fachgrenzen hinweg bei der Bearbeitung von grundsätzlich überfachlichen Aufgaben der Schule von Bedeutung sind.

Die Anforderungen der weiterentwickelten Bildungsstandards werden – wie bisher – durch illustrierende Aufgabenbeispiele konkretisiert, die separat online publiziert werden, um sie künftig ggf. in kürzeren Intervallen aktualisieren zu können¹. Die Sammlung umfasst klassische Aufgabenformate sowie solche, die innovative didaktische Entwicklungen auch unter Rückgriff auf digitale Medien aufgreifen. Diese Aufgaben, die von erfahrenen Lehrkräften der Länder in Kooperation mit Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern erarbeitet wurden, zeigen beispielhaft, welche Aufgabenstellungen dazu geeignet sein können, die jeweiligen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern im Unterricht zu entwickeln. Es handelt sich dabei also um Lernaufgaben, nicht um Prüfungs- oder Testaufgaben. Sie sollen aktive Lernprozesse anstoßen und diese durch eine Folge von gestuften Aufgabenstellungen steuern. Komplexere Lernaufgaben zielen überdies darauf ab, die Steuerung der Aufgabenbearbeitung auf die Lernenden zu übertragen.

In den Einleitungen zu den einzelnen Lernaufgaben wird kurz dargestellt, welche Bildungsstandards sie illustrieren, wie die Aufgaben weiteren Strukturierungsmerkmalen von Kompetenzen im jeweiligen Fach zuzuordnen sind und inwiefern die Aufgaben besonders geeignet sind, die Zielkompetenzen zu entwickeln. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den Lernaufgaben nicht um komplette Unterrichtseinheiten handelt, die auf eine umfassende

¹ Die illustrierenden Aufgabenbeispiele können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.iqb.hu-berlin.de/bista/WeiterentwicklungBiSta/Lernaufgaben/Deutsch/?view=preview>.
Redaktionelle Korrektur vom 13.04.2023

Bearbeitung des jeweiligen Materials abzielen, sondern um ausgewählte Aufgabenstellungen, die gezielt einzelne Kompetenzbündel exemplarisch in den Blick nehmen.

Die vorliegenden Bildungsstandards gelten für alle Bildungsgänge, die zum Ersten Schulabschluss und zum Mittleren Schulabschluss führen. Sie gelten für alle Schülerinnen und Schüler, die die entsprechenden Abschlüsse anstreben. Bei der Umsetzung der Bildungsstandards im Unterricht muss jedoch selbstverständlich die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden, die unter anderem mit ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund, ihrer Herkunftssprache und ihrem Geschlecht verbunden ist. Ziel sollte sein, mithilfe von geeigneten Strategien der Planung, Gestaltung und Weiterentwicklung des Unterrichts sowie schulischer Unterstützungsangebote die Voraussetzungen zu schaffen, dass alle Schülerinnen und Schüler die Bildungsstandards in der Regel erreichen können. In einem inklusiven Unterricht ist darüber hinaus zu klären, wie die Anforderungen an die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler anzupassen sind. Für zielfähig unterrichtete Kinder und Jugendliche sind die Bildungsstandards nicht im vollen Umfang maßgeblich.

Das vorliegende Dokument wurde vom IQB in Zusammenarbeit mit Fachexpertinnen und Fachexperten der Länder, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in den relevanten fachdidaktischen Bereichen sowie in enger Abstimmung mit einer von der KMK eingesetzten Steuerungsgruppe erstellt. Vorläufige Fassungen wurden von den Ländern mehrfach kommentiert und im Schulausschuss der KMK und in der Amtschefskommission „Qualitätssicherung in Schulen“ beraten. Am 13.12.2021 fand zu den Entwürfen ein Fachgespräch mit Vertreterinnen und Vertretern der Lehrkräfte- und Fachverbände statt. Viele der Änderungsvorschläge wurden in der weiteren Überarbeitung der Bildungsstandards aufgegriffen und umgesetzt. Das Resultat dieses komplexen Verständigungsprozesses über die Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche im Fach Deutsch in der Sekundarstufe I erwerben sollen, bilden die vorliegenden Bildungsstandards. Sie wurden am 23.06.2022 vom Plenum der Kultusministerkonferenz verabschiedet.

Die Darstellung der Bildungsstandards in den einzelnen Fächern folgt einer einheitlichen Gliederung. So weit wie möglich wurde versucht, kohärente Konzepte und Begriffe zu verwenden, ohne dabei jedoch die Besonderheiten der Fächer zu verkennen.

In der *Fachpräambel* werden zunächst die allgemeinen Ziele des jeweiligen Faches beschrieben. Dabei wird nicht nur auf die Rolle des Faches für übergreifende Ziele schulischer Bildungsprozesse eingegangen, sondern auch auf die Frage, welche allgemeinen Kompetenzen Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen. Weiterhin wird in diesem Abschnitt erläutert, von welchen fachdidaktischen bzw. fachbezogenen bildungstheoretischen Grundlagen die Bildungsstandards im jeweiligen Fach ausgehen und welche Rolle Bildung in der digitalen Welt im jeweiligen Fach spielt. Die Bildungsstandards orientieren sich am aktuellen Stand fachdidaktischer Forschung und Diskussionen und setzen auch innovative Impulse. Ferner werden in den Fachpräambeln die Kompetenzbereiche und ihre Struktur beschrieben, auf die sich die Bildungsstandards beziehen. Die Kompetenzbereiche werden grafisch dargestellt und jeweils kurz beschrieben.

Den Kern des Dokumentes bildet die *Darstellung der Bildungsstandards*, die zunächst allgemein eingeführt werden. Es wird beschrieben, welche Aspekte des Wissens und Könnens der jeweilige Kompetenzbereich umfasst und wie diese miteinander zusammenhängen.

Anschließend folgt die Auflistung der Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler entwickeln sollen. Diese sind in Form von Anforderungen formuliert, die Schülerinnen und Schüler am Ende der jeweiligen Jahrgangsstufe bewältigen können sollen. Insgesamt beschreiben die Bildungsstandards, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Regel verfügen sollen, wenn sie den jeweiligen Abschluss der Sekundarstufe I erwerben.

Damit Bildungsstandards ihre angestrebte Wirksamkeit entfalten können, müssen diese von den verschiedenen Akteuren im Bildungssystem aufgegriffen und umgesetzt werden. Dies betrifft die Bildungspolitik, die Bildungsadministration, die Lehrkräfteaus- und Lehrkräfteweiterbildung sowie die Schulpraxis. Die Länder werden daher Strategien entwickeln und umsetzen, die darauf abzielen, die Erreichung der vereinbarten Zielvorgaben zu gewährleisten. Das Erreichen der Bildungsstandards im Fach Deutsch (Sekundarstufe I) wird länderübergreifend erstmals im Rahmen des IQB-Bildungstrends 2028 überprüft werden. Die Studien dienen dazu, den Ländern Rückmeldung darüber zu geben, inwieweit die angestrebten Kompetenzen entwickelt werden konnten.

1. Der Beitrag des Faches Deutsch zur Bildung

Erster Schulabschluss

Für die Schülerinnen und Schüler ist das Fach Deutsch von grundlegender Bedeutung: Texte interessiert und verstehend lesen, ihnen weiterführende, sachgerechte Informationen entnehmen, sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen verständigen, verschiedene Schreibformen beherrschen, Texte normgerecht verfassen, Kreativität entfalten, Medien einschließlich digitaler Informations- und Kommunikationsangebote fachbezogen, reflektiert und kreativ für die eigene Kompetenzentwicklung nutzen, das sind Voraussetzungen, die für die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe, für die Vorbereitung einer beruflichen Ausbildung und für die Fortsetzung der Schullaufbahn wesentlich sind. Das Fach fördert den Erwerb der grundlegenden schriftlichen und mündlichen Kommunikations- und Darstellungsfähigkeiten unter Berücksichtigung situativer Anforderungen und ihrer Gestaltungsnormen sowie unter Nutzung zeitgemäßer medialer Möglichkeiten und Werkzeuge.

Für den Ersten Schulabschluss nach Klasse 9 kommt der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in eine Berufsausbildung besondere Bedeutung zu. Das Fach Deutsch leistet dazu seinen Beitrag, indem vor allem die sprachlichen und methodischen Kompetenzen und auf den Umgang mit Texten und anderen Medien bezogenen Kompetenzen zum Arbeitsschwerpunkt werden, die für die Berufsausbildung notwendig sind. Zugleich werden diejenigen Kompetenzen ausgebaut, die grundlegend für den Übergang in weiterführende Schulen bzw. für die nächsten Bildungsgänge sind.

Mittlerer Schulabschluss

Für die Schülerinnen und Schüler ist das Fach Deutsch von grundlegender Bedeutung: Texte interessiert und verstehend lesen, ihnen weiterführende, sachgerechte Informationen entnehmen, sich mündlich und schriftlich in unterschiedlichen Situationen verständigen, verschiedene Schreibformen beherrschen, Texte normgerecht verfassen, Kreativität entfalten, Medien einschließlich digitaler Informations- und Kommunikationsangebote fachbezogen, reflektiert und kreativ für die eigene Kompetenzerweiterung nutzen, das sind Voraussetzungen, die für die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe, für die Vorbereitung einer beruflichen Ausbildung und für die Fortsetzung der Schullaufbahn wesentlich sind. Dies beinhaltet eine grundlegende schriftliche und mündliche Kommunikations- und Darstellungsfähigkeit unter Berücksichtigung situativer Anforderungen und Gestaltungsnormen sowie unter Nutzung zeitgemäßer medialer Möglichkeiten und Werkzeuge. Es entspricht somit den unterschiedlichen gesellschaftlichen, schulischen und v. a. auch auf die Berufswelt bezogenen Anforderungen an die Ausbildung im Fach Deutsch.

Für den Mittleren Schulabschluss nach Klasse 10 kommt der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in eine Berufs- oder weitere Schulausbildung besondere Bedeutung zu. Das Fach Deutsch leistet dazu seinen Beitrag, indem vor allem die sprachlichen und methodischen Kompetenzen sowie die auf den Umgang mit Texten und anderen Medien bezogenen Kompetenzen zum Arbeitsschwerpunkt werden, die für die Berufs-, aber auch für die weitere Schulausbildung wichtig sind. In Vorbereitung auf den Übergang in weiterführende Schulen werden darüber hinaus die entsprechenden Analyse- und Reflexionskompetenzen ausgebaut.

In der Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen helfen, ihre Welt zu erfassen, zu ordnen und zu gestalten. Über die Grenzen des Faches und die Schule hinaus leistet der Deutschunterricht damit einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler in Form eines Orientierungs- und Handlungswissens in Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen und einer entsprechenden bildungssprachlichen Verstehens- und Verständigungskompetenz.

Den Heranwachsenden bietet dies wichtige Voraussetzungen, ihr Interesse an Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen zu entwickeln und am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie erfahren auf diese Weise, welche Bedeutung kulturelle Traditionen und ästhetische Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung haben, und werden dazu angeregt, sich mit zeitgenössischen und historischen Erscheinungsformen von Sprache und Literatur, von unterschiedlichen – auch digitalen – Texten bzw. Medien auseinanderzusetzen. Diese Einsichten machen ihnen die Bedeutung des Reichtums kultureller Güter für die eigene Entwicklung bewusst, sensibilisieren für deren Gestaltung und fördern die Ausbildung eines ästhetischen Bewusstseins. Das schließt den Ausblick auf andere Kulturen ausdrücklich mit ein. Die Bereiche des Deutschunterrichts bieten aus diesen Gründen auch weiterführende Ansätze für fachübergreifendes, fächerverbindendes sowie kultur- und sprachvergleichendes Arbeiten. Die Heranwachsenden lernen, auf der Grundlage von mit den fachlichen Inhalten vermittelten Werte- und Normvorstellungen den sich ihnen stellenden gesellschaftlichen Anforderungen zu begegnen, verschiedene Lebenssituationen sprachlich zu bewältigen und sich in diesen adäquat sowohl mündlich als auch schriftlich mitzuteilen. Sie setzen

In der Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die ihnen helfen, ihre Welt zu erfassen, zu ordnen und zu gestalten. Über die Grenzen des Faches und die Schule hinaus leistet der Deutschunterricht damit einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung der Schülerinnen und Schüler in Form eines Orientierungs- und Handlungswissens in Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen und einer entsprechenden bildungssprachlichen Verstehens- und Verständigungskompetenz.

Den Heranwachsenden bietet dies wichtige Voraussetzungen, ihr Interesse an Sprache und Literatur in unterschiedlichen medialen Formen zu entwickeln und am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Sie erfahren auf diese Weise, welche Bedeutung kulturelle Traditionen und ästhetische Vorstellungen für die gesellschaftliche Entwicklung haben, und werden dazu angeregt, sich mit zeitgenössischen und historischen Erscheinungsformen von Sprache und Literatur, von unterschiedlichen, auch digitalen Texten bzw. Medien auseinanderzusetzen. Diese Einsichten machen ihnen die Bedeutung des Reichtums kultureller Güter für die eigene Entwicklung bewusst, sensibilisieren für deren Gestaltung und fördern die Ausbildung eines ästhetischen Bewusstseins. Das schließt den Ausblick auf andere Kulturen ausdrücklich mit ein. Die Bereiche des Deutschunterrichts bieten aus diesen Gründen auch weiterführende Ansätze für fachübergreifendes, fächerverbindendes sowie kultur- und sprachvergleichendes Arbeiten. Die Heranwachsenden lernen, auf der Grundlage von mit den fachlichen Inhalten vermittelten Werte- und Normvorstellungen den sich ihnen stellenden gesellschaftlichen Anforderungen zu begegnen, verschiedene Lebenssituationen sprachlich zu bewältigen und sich in diesen adäquat sowohl mündlich als auch schriftlich mitzuteilen. Sie setzen

Sprache gezielt ein, um gesellschaftliche und persönliche Ziele zu erreichen, können Gefühle und Vorstellungen sprachlich fassen und entwickeln Kritikfähigkeit. Sie nutzen Lese- und Medienerfahrungen, auch um zwischen Lebenswirklichkeit und den in Literatur dargestellten fiktionalen Welten zu unterscheiden. Die Auseinandersetzung mit Literatur besonders in interkultureller Perspektive fördert Fremdverstehen und Toleranz. So trägt das Fach Deutsch wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Stärkung von Selbstbewusstsein, aber auch zu Sozialkompetenz, Verständigungsbereitschaft und Teamfähigkeit bei.

Die deutsche Sprache ist vom fachlichen Grundverständnis her Medium und Gegenstand zugleich. Deshalb sind Darstellung und Erwerb der Kompetenzen im Fach Deutsch integrativ angelegt.

Dem Deutschunterricht kommt eine orientierende Funktion im schulischen Curriculum zu, weil in ihm die sprachliche Dimension des Lernens sichtbar wird: Grundlegend für das Lernen sind auch in anderen Fächern sowie über Fachgrenzen hinweg verschiedene Formen der Kommunikation, Texte und Medien. Die Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Deutschunterricht können für die Arbeit in anderen Fächern genutzt sowie für Querschnittsaufgaben wie die Demokratiebildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung fruchtbar gemacht werden. Aber auch umgekehrt sind in anderen Fächern erworbene Kenntnisse und Kompetenzen etwa im Umgang mit digitalen Schreib- und Kommunikationswerkzeugen für den Deutschunterricht nützlich und können von ihm aufgegriffen werden.

In die Arbeit an und mit der Sprache bringen Schülerinnen und Schüler mit divergenten Spracherfahrungen wichtige, eigenständige Beiträge ein. Erfahrungen der Mehrsprachigkeit werden für die Differenzierung der

Sprache gezielt ein, um gesellschaftliche und persönliche Ziele zu erreichen, können Gefühle und Vorstellungen sprachlich fassen und entwickeln Kritikfähigkeit. Sie nutzen Lese- und Medienerfahrungen, auch um zwischen Lebenswirklichkeit und den in Literatur dargestellten fiktionalen Welten zu unterscheiden. Die Auseinandersetzung mit Literatur besonders in interkultureller und historischer Perspektive fördert Fremdverstehen und Toleranz sowie ein Verständnis für die Entwicklung von Kultur und Gesellschaft. So trägt das Fach Deutsch wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung, zur Stärkung von Selbstbewusstsein, aber auch zu Sozialkompetenz, Verständigungsbereitschaft und Teamfähigkeit bei.

Die deutsche Sprache ist vom fachlichen Grundverständnis her Medium und Gegenstand zugleich. Deshalb sind Darstellung und Erwerb der Kompetenzen im Fach Deutsch integrativ angelegt.

Dem Deutschunterricht kommt eine orientierende Funktion im schulischen Curriculum zu, weil in ihm die sprachliche Dimension des Lernens sichtbar wird: Grundlegend für das Lernen sind auch in anderen Fächern sowie über Fachgrenzen hinweg verschiedene Formen der Kommunikation, Texte und Medien. Die Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Deutschunterricht können für die Arbeit in anderen Fächern genutzt sowie für Querschnittsaufgaben wie die Demokratiebildung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung fruchtbar gemacht werden. Aber auch umgekehrt sind in anderen Fächern erworbene Kenntnisse und Kompetenzen etwa im Umgang mit digitalen Schreib- und Kommunikationswerkzeugen für den Deutschunterricht nützlich und können von ihm aufgegriffen werden.

In die Arbeit an und mit der Sprache bringen Schülerinnen und Schüler mit divergenten Spracherfahrungen wichtige, eigenständige Beiträge ein. Erfahrungen der Mehrsprachigkeit werden für die Differenzierung der

sprachlichen Kompetenzen und der Sprachbewusstheit fruchtbar und unterstützen interkulturelles Lernen und soziale Verständigung. Kulturelle und sprachliche Vielfalt werden zur Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz genutzt. Lesestoffe aus anderen und über andere Kulturen schaffen Brücken, auch in interkultureller Perspektive, und fördern Fremdverstehen und Toleranz.

Als ein zentraler Ort des schulischen Nachdenkens über Medien leistet das Fach Deutsch einen wichtigen Beitrag beim Erwerb von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten für die Orientierung in der durch Digitalität geprägten Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien weiter und nutzen diese reflektiert für die zielgerichtete Gewinnung und Verarbeitung von Informationen, als Werkzeuge der Kommunikation und als Ressourcen für die Organisation und Gestaltung ihres sprachlichen Handelns. Sie setzen sich mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und entwickeln ein kritisches Bewusstsein für die Gestaltungskraft von Medien in der Gesellschaft.

Der Deutschunterricht steht auch im Sinne der inklusiven Bildung vor der Aufgabe, die heterogenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer differenzierten Förderung zu berücksichtigen. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen in der Form eines steigenden Anteils an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (z.B. durch Einwanderung oder in Folge von Flucht) ist für einen größer werdenden Teil der Schülerschaft Deutsch nicht oder nicht die einzige Familiensprache. Die ausreichende Beherrschung der Bildungssprache Deutsch ist für alle Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen schulischer Lernprozesse. Eine intensive, systematische sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit geringen

sprachlichen Kompetenzen und der Sprachbewusstheit fruchtbar und unterstützen interkulturelles Lernen und soziale Verständigung. Kulturelle und sprachliche Vielfalt werden zur Entwicklung einer interkulturellen Kompetenz genutzt. Lesestoffe aus anderen und über andere Kulturen schaffen Brücken, auch in interkultureller Perspektive, und fördern Fremdverstehen und Toleranz.

Als ein zentraler Ort des schulischen Nachdenkens über Medien leistet das Fach Deutsch einen wichtigen Beitrag beim Erwerb von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten für die Orientierung in der durch Digitalität geprägten Gesellschaft. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Kompetenzen im Umgang mit digitalen Technologien weiter und nutzen diese reflektiert für die zielgerichtete Gewinnung und Verarbeitung von Informationen, als Werkzeuge der Kommunikation und als Ressourcen für die Organisation und Gestaltung ihres sprachlichen Handelns. Sie setzen sich mit ihrer eigenen Mediennutzung auseinander und entwickeln ein kritisches Bewusstsein für die Gestaltungskraft von Medien in der Gesellschaft.

Der Deutschunterricht steht auch im Sinne der inklusiven Bildung vor der Aufgabe, die heterogenen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Sinne einer differenzierten Förderung zu berücksichtigen. Aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen in der Form eines steigenden Anteils an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund*(z.B. durch Einwanderung oder in Folge von Flucht) ist für einen größer werdenden Teil der Schülerschaft Deutsch nicht oder nicht die einzige Familiensprache. Die ausreichende Beherrschung der Bildungssprache Deutsch ist für alle Schülerinnen und Schüler eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen schulischer Lernprozesse. Eine intensive, systematische sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern mit geringen

Deutschkenntnissen in Angeboten zu Deutsch als Zweitsprache² ist deshalb auch in der Sekundarstufe I noch maßgeblich für den Lernerfolg.

Sprachdiagnostische Erkenntnisse einschließlich entsprechender Beobachtungen können genutzt werden, um daraus angemessene methodische und fachdidaktische Entscheidungen abzuleiten. Diese zielen auf die Erweiterung des sprachlichen Handlungswissens und der sprachlichen Handlungsfähigkeit einschließlich einer Erweiterung des Wortschatzes und eines sicheren Umgangs mit Begriffen in unterschiedlichen Anwendungssituationen. Auch Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden in ihrem sprachlichen Lernen differenziert und nachhaltig unterstützt.

Die Rolle der Standards für das Unterrichtsfach

Die Standards legen fest, welche Kompetenzen von Heranwachsenden am Ende der Jahrgangsstufe 9 im Fach Deutsch in der Regel erwartet werden. Sie sollen eine klare Perspektive für die anzustrebenden Ziele geben, auf die hin auch eine individuelle Förderung ausgerichtet sein muss. Sie konzentrieren sich zudem auf diejenigen Zielsetzungen des Deutschunterrichts, die zur Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler als Akteurinnen und Akteure in der demokratischen Gesellschaft beitragen.

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Ersten Schulabschluss sind fachdidaktisch fundiert. Sie berücksichtigen sowohl Erkenntnisse zu prozess- und domänenbezogenen Kompetenzen als auch zur Kompetenzentwicklung in den einzelnen Bereichen. Vor diesem Hintergrund sind die Standards konkreter in ihrer Darstellung als bisherige

Deutschkenntnissen in Angeboten zu Deutsch als Zweitsprache¹ ist deshalb auch in der Sekundarstufe I noch maßgeblich für den Lernerfolg.

Sprachdiagnostische Erkenntnisse einschließlich entsprechender Beobachtungen können genutzt werden, um daraus angemessene methodische und fachdidaktische Entscheidungen abzuleiten. Diese zielen auf die Erweiterung des sprachlichen Handlungswissens und der sprachlichen Handlungsfähigkeit einschließlich einer Erweiterung des Wortschatzes und eines sicheren Umgangs mit Begriffen in unterschiedlichen Anwendungssituationen. Auch Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf werden in ihrem sprachlichen Lernen differenziert und nachhaltig unterstützt.

Die Rolle der Standards für das Unterrichtsfach

Die Standards legen fest, welche Kompetenzen von Heranwachsenden am Ende der Jahrgangsstufe 10 im Fach Deutsch in der Regel erwartet werden. Sie sollen eine klare Perspektive für die anzustrebenden Ziele geben, auf die hin auch eine individuelle Förderung ausgerichtet sein muss. Sie konzentrieren sich zudem auf diejenigen Zielsetzungen des Deutschunterrichts, die zur Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler als Akteurinnen und Akteure in der demokratischen Gesellschaft beitragen.

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss sind fachdidaktisch fundiert. Sie berücksichtigen sowohl Erkenntnisse zu prozess- und domänenbezogenen Kompetenzen als auch zur Kompetenzentwicklung in den einzelnen Bereichen. Vor diesem Hintergrund sind die Standards konkreter in ihrer Darstellung als

² Darunter sind alle Angebote an Sprachförderungsmaßnahmen zu verstehen, die der Vermittlung von Deutsch im Sinne des Zweitspracherwerbs dienen.

Formulierungen. Die Standards sind prinzipiell in Aufgaben umsetzbar. Sie beschreiben die wesentlichen Kompetenzen, die für den Übergang in die Berufsausbildung und für das weitere schulische Lernen grundlegend sind.

bisherige Formulierungen. Die Standards sind prinzipiell in Aufgaben umsetzbar. Sie beschreiben die wesentlichen Kompetenzen, die für den Übergang in die Berufsausbildung und für das weitere schulische Lernen grundlegend sind.

Hinweis:

Einige der in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzen werden durch Angaben, die mit "z. B." eingeleitet sind, näher erläutert. Hierbei handelt es sich immer um fakultative, exemplarisch gemeinte Hinweise.

2. Die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch und ihre Struktur

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch sind in fünf Kompetenzbereiche gegliedert, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind. Damit knüpfen sie an die Tradition bisheriger Bildungsstandards im Fach Deutsch an, werden aber weiterentwickelt: In den Kompetenzbereichen „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ werden sowohl produktive als auch rezeptive Kompetenzen ausgewiesen. Diese prozessbezogenen Kompetenzen sind fachbezogen wie überfachlich bedeutsam. Die Kompetenzbereiche „Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ weisen die fachspezifischen Domänen aus, in denen die prozessbezogenen Kompetenzen verbindlich konkretisiert sind. Über die in den Standards beschriebenen Kompetenzen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Sprachhandlungskompetenz, wodurch die Grundlagen für fachliches und überfachliches sprachliches Handeln geschaffen werden.

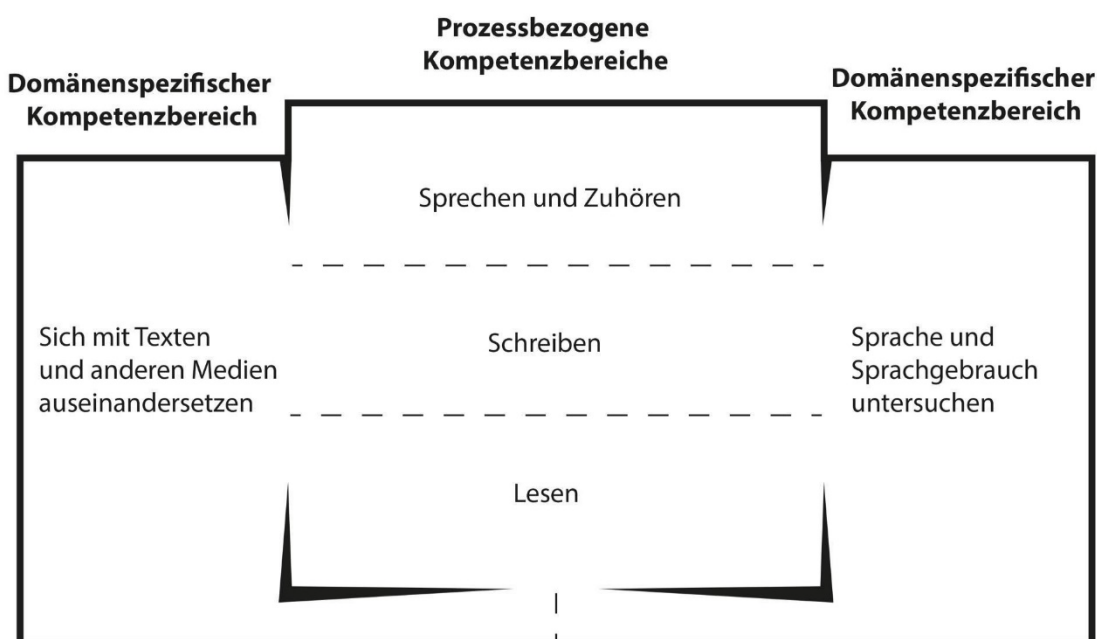


Abbildung 1: Kompetenzmodell

Die grafische Darstellung ist für alle Bildungsstandards des Faches Deutsch gleich. Die dort unterschiedenen Kompetenzbereiche finden sich in der oben abgebildeten Struktur wieder.

Dabei kommt den prozessbezogenen Kompetenzbereichen ein zentraler Stellenwert zu:

- Sprechen und Zuhören (vgl. Abschnitt 3.1): Mündliche Kommunikationskompetenz und sich mithilfe der gesprochenen Sprache zu unterschiedlichen Zwecken über verschiedene Sachverhalte verständigen und Identität ausdrücken in den Kernbereichen *Zu anderen sprechen*, *Verstehend zuhören*, *Mit anderen sprechen* und *Vor anderen sprechen*
- Schreiben (vgl. Abschnitt 3.2): Schreibfertigkeiten entwickeln und sich mithilfe selbst verfasster Texte über verschiedene Sachverhalte verständigen, sich Wissen aneignen

und Identität ausdrücken in den Kernbereichen *Über Schreibfertigkeiten verfügen, Orthografisch schreiben* und *Texte verfassen*

- Lesen (vgl. Abschnitt 3.3): Lesefertigkeiten entwickeln und Texte verstehen, sie mit dem Vorwissen und externen Wissensbeständen verbinden und die eigene Lesekompetenz für den Umgang mit (auch digitalen) Texten und zur persönlichen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe nutzen in den Kernbereichen *Lesefertigkeiten* und *Lesefähigkeiten*

Die folgenden Kompetenzbereiche betreffen dann in besonderer Weise die fachlichen Domänen des Deutschunterrichts:

- Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen (vgl. Abschnitt 3.4): sich literarische Texte sowie Sach- und Gebrauchstexte unterschiedlicher medialer Form erschließen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Über Textwissen verfügen, Sich im Medienangebot orientieren, Texte und andere Medien erschließen und nutzen, Digitale Formate und Umgebungen*
- Sprache und Sprachgebrauch untersuchen (vgl. Abschnitt 3.5): sich mit sprachlicher Verständigung, sprachlicher Vielfalt und sprachlichen Strukturen auseinandersetzen und gezielt nutzen in den Kernbereichen *Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen* sowie *Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen*

3. Anforderungsbereiche

Die Bildungsstandards sind so formuliert, dass sie in Aufgaben umgesetzt werden können. Die Aufgabenbeispiele sind zur Illustration online veröffentlicht und können dort eingesehen und heruntergeladen werden³. Sie illustrieren die Bildungsstandards und zeigen die Bandbreite unterschiedlicher Anforderungen. Zur Einschätzung der in den Aufgabenbeispielen gestellten Anforderungen wird auf die drei bekannten Anforderungsbereiche zurückgegriffen. Diese erlauben in der Anwendung weitere Differenzierungen entsprechend den Kompetenzerwartungen des Primarbereichs, des Ersten Schulabschluss und des Mittleren Schulabschlusses.

Hier sei noch auf Folgendes hingewiesen: Die Anforderungsbereiche bieten einen Orientierungsrahmen für die Aufgabenentwicklung. Die Übergänge zwischen den Anforderungsbereichen sind nicht immer trennscharf. Aufgaben können auch mehrere Anforderungsbereiche abdecken. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Textes, Textensembles oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

³ Die illustrierenden Aufgabenbeispiele können unter folgendem Link eingesehen werden: <https://www.iqb.huberlin.de/bista/WeiterentwicklungBiSta/Lernaufgaben/Deutsch/?view=preview>.
Redaktionelle Korrektur vom 13.04.2023.

Die Anforderungen von Aufgaben im Bereich Schriftlichkeit und Mündlichkeit entsprechen einander in wichtigen Punkten.

Die folgenden drei Anforderungsbereiche lassen sich unterscheiden und beschreiben:

Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten, Textinhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken, Strategien und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

4. Standards für die Kompetenzbereiche des Faches Deutsch

4.1 Sprechen und Zuhören

Erster Schulabschluss

Die gesprochene Sprache ist ein zentrales Mittel schulischer und außerschulischer Kommunikation. Dabei ist gesprochene Sprache immer auch soziales Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, wichtige kommunikative Situationen in persönlichen, schulischen und öffentlichen Zusammenhängen angemessen und adressatengerecht zu bewältigen. Dabei nutzen sie sprachliche Werkzeuge auch im digitalen Kontext.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine demokratische Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist. Sie nutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Sie führen und moderieren Gespräche und realisieren kommunikative Funktionen wie erzählen, informieren und

Mittlerer Schulabschluss

Die gesprochene Sprache ist ein zentrales Mittel schulischer und außerschulischer Kommunikation. Dabei ist gesprochene Sprache immer auch soziales Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Spektrum kommunikativer Situationen in persönlichen, schulischen und öffentlichen Zusammenhängen angemessen und adressatengerecht zu bewältigen. Dabei nutzen sie sprachliche Werkzeuge auch im digitalen Kontext.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine demokratische Gesprächskultur, die von aufmerksamem Zuhören und respektvollem Gesprächsverhalten geprägt ist. Sie nutzen die Standardsprache. Sie achten auf gelingende Kommunikation und damit auch auf die Wirkung ihres sprachlichen Handelns. Sie führen und moderieren Gespräche und realisieren kommunikative Funktionen wie erzählen, informieren und

argumentieren. Sie diskutieren, gestalten ihr Sprechen bewusst und leisten konstruktive gesprochene Beiträge zum Unterricht.

Im Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ sind die kommunikativen Anforderungen von besonderer Bedeutung. In den Kernbereichen *Zu anderen sprechen* und *Verstehend zuhören* sind deswegen grundlegende und situationsübergreifende Standards des *Vor anderen Sprechens* und *Mit anderen Sprechens* dargestellt. Der Kernbereich *Mit anderen sprechen* bezieht sich dementsprechend durchweg auf Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler aufeinander Bezug nehmen. Der Kernbereich *Vor anderen sprechen* umfasst Standards zu solchen Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler eine Zeit lang das Rede-recht wahrnehmen, z. B. Präsentationen, Reden. Die Beiträge können dabei jeweils vorbereitet oder unvorbereitet sein. In kommunikativen Situationen können die Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die kommunikativen Ziele und die Gesprächspartnerinnen und -partner bewusst das Register wechseln, z. B. Standardsprache, Alltagssprache, Bildungssprache, Fachsprache.

Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten und unvertrauten Situationen des *vor* und *mit anderen Sprechens* angemessen und adressatengerecht kommunizieren, z. B. in Gesprächen, bei Präsentationen.

Die Schülerinnen und Schüler

- äußern sich verständlich und situationsadäquat auch in der gesprochenen Standardsprache,
- verfügen über einen angemessenen Wortschatz,
- kommunizieren mit Blick auf Adressaten und Ziele situationsangemessen:
 - erzählen,

argumentieren. Sie diskutieren, gestalten ihr Sprechen bewusst und leisten konstruktive gesprochene Beiträge zum Unterricht.

Im Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“ sind die kommunikativen Anforderungen von besonderer Bedeutung. In den Kernbereichen *Zu anderen sprechen* und *Verstehend zuhören* sind deswegen grundlegende und situationsübergreifende Standards des *Vor anderen Sprechens* und *Mit anderen Sprechens* dargestellt. Der Kernbereich *Mit anderen sprechen* bezieht sich dementsprechend durchweg auf Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler aufeinander Bezug nehmen. Der Kernbereich *Vor anderen sprechen* umfasst Standards zu solchen Situationen, in denen die Schülerinnen und Schüler eine Zeit lang das Rede-recht wahrnehmen, z. B. Präsentationen, Reden. Die Beiträge können dabei jeweils vorbereitet oder unvorbereitet sein. In kommunikativen Situationen können die Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die kommunikativen Ziele und die Gesprächspartnerinnen und -partner bewusst und sicher das Register wechseln, z. B. Standardsprache, Alltagssprache, Bildungssprache, Fachsprache.

Zu anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können in einem Spektrum vertrauter und unvertrauter Situationen des *vor* und *mit anderen Sprechens* angemessen und adressatengerecht kommunizieren, z. B. in Gesprächen, bei Präsentationen.

Die Schülerinnen und Schüler

- äußern sich verständlich und situationsadäquat auch in der gesprochenen Standardsprache,
- verfügen über einen angemessenen Wortschatz,
- kommunizieren mit Blick auf Adressaten und Ziele situationsangemessen:
 - erzählen,

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ○ informieren: berichten, beschreiben, ○ erklären, ○ erläutern, ○ argumentieren, erörtern, ○ appellieren, • nutzen ihre Vorbereitungen (z. B. Notizen) für die sach- und situationsgerechte Gestaltung vertrauter und unvertrauter Situationen, z. B. Bewerbungsgespräch, Diskussion, Präsentation, • bauen Redebeiträge in vertrauten und unvertrauten Situationen für andere nachvollziehbar und sinnvoll auf, • berücksichtigen typische Wirkungen der Redeweise situations- und adressatengerecht: Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Pausen, Körpersprache (Gestik/Mimik/Körperhaltung), • wählen geeignete (multimodale) Medien mit Unterstützung sinnvoll aus und setzen diese gezielt ein, um den Inhalt und die Wirkung eigener Sprechbeiträge zu unterstützen, • geben in vertrauten und unvertrauten Situationen nach vorgegebenen Kriterien gezielt Feedback zu Redebeiträgen, • nutzen technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren in vertrauten und unvertrauten Situationen. | <ul style="list-style-type: none"> ○ informieren: berichten, beschreiben, ○ erklären, ○ erläutern, ○ argumentieren, erörtern, ○ appellieren, • nutzen ihre Vorbereitungen (z. B. Notizen) für die sach- und situationsgerechte, differenzierte Gestaltung vertrauter und unvertrauter Situationen, z. B. Bewerbungsgespräch, Diskussion, Debatte, Präsentation, • bauen Redebeiträge in vertrauten und unvertrauten Situationen für andere nachvollziehbar und sinnvoll auf, • berücksichtigen bewusst ein Spektrum von Wirkungen ihrer Redeweise situations- und adressatengerecht: Lautstärke, Betonung, Sprechtempo, Pausen, Körpersprache (Gestik/Mimik/Körperhaltung), • wählen geeignete (multimodale) Medien sinnvoll aus und setzen diese gezielt ein, um den Inhalt und die Wirkung eigener Sprechbeiträge zu unterstützen, • geben in vertrauten und unvertrauten Situationen gezielt Feedback zu Redebeiträgen, • nutzen technische Möglichkeiten beim digitalen Kommunizieren in vertrauten und unvertrauten Situationen reflektiert. |
|---|--|

Verstehend zuhören

Die Schülerinnen und Schüler können die Aufmerksamkeit auf die Beiträge anderer richten und ihr Verstehen in vertrauten und unvertrauten Situationen zum Ausdruck bringen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können in vertrauten und unvertrauten Kommunikationssituationen

Verstehend zuhören

Die Schülerinnen und Schüler können die Aufmerksamkeit auf die Beiträge anderer richten und ihr Verstehen in einem Spektrum vertrauter und unvertrauter Situationen zum Ausdruck bringen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können in einem Spektrum vertrauter und unvertrauter Kommunikationssituationen

- Gesprächsprozesse verfolgen, verstehen und Inhalte für die Kommunikation nutzen,
 - Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringen, z. B. durch Nachfragen, durch Kommentare,
 - hören in vertrauten und unvertrauten Situationen sinnverstehend zu,
 - geben Informationen wieder und ziehen einfache Schlussfolgerungen,
 - erfassen dem Lernstand entsprechende Hörtexte, Gesprächsphasen oder Gespräche (z. B. zentrale Aussagen sowie Sprech- und Gesprächsabsichten),
 - beurteilen Aussagen zum Gehörten begründet,
 - zeigen Aufmerksamkeit für paraverbale (z. B. Stimmführung, Körpersprache) und nonverbale Äußerungen (z. B. Gestik, Körperhaltung),
 - wählen aus grundlegenden kognitiven und metakognitiven Strategien aus, die sie vor, während und nach dem Zuhören einsetzen, z. B. die Erwartungshaltung zielorientiert steuern, Aufmerksamkeit steuern, Informationen sichern und zusammenfassen: Notizen, Protokoll.
- Gesprächsprozesse verfolgen, verstehen und Inhalte für die Kommunikation nutzen,
 - Verstehen und Nicht-Verstehen zum Ausdruck bringen, z. B. durch Nachfragen, durch Kommentare,
 - hören in einem Spektrum vertrauter und unvertrauter Situationen sinnverstehend zu,
 - geben Informationen wieder und ziehen im Ansatz auch komplexe Schlussfolgerungen,
 - erfassen dem Lernstand entsprechende (komplexere) Hörtexte, Gesprächsphasen oder Gespräche (z. B. zentrale Aussagen sowie Sprech- und Gesprächsabsichten),
 - beurteilen auch komplexe Aussagen zum Gehörten begründet,
 - zeigen Aufmerksamkeit für paraverbale (z. B. Stimmführung, Körpersprache) und nonverbale Äußerungen (z. B. Gestik, Körperhaltung),
 - wählen aus einem Repertoire kognitiver und metakognitive Strategien aus, die sie vor, während und nach dem Zuhören einsetzen, z. B. die Erwartungshaltung zielorientiert steuern, Aufmerksamkeit steuern, Informationen sichern und zusammenfassen: Notizen, Protokoll.

Mit anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten und unvertrauten Situationen mit mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufeinander Bezug nehmen, um kommunikative Ziele zu verfolgen.

Die Schülerinnen und Schüler

- beteiligen sich in vertrauten und unvertrauten Gesprächssituationen mit verständlichen, zuhörerbezogenen, themenbezogenen und konstruktiven Beiträgen,

Mit anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können in vertrauten und unvertrauten Situationen mit mehreren Teilnehmerinnen und Teilnehmern aufeinander Bezug nehmen, um kommunikative Ziele zu verfolgen.

Die Schülerinnen und Schüler

- gestalten vertraute und unvertraute Gesprächssituationen verständlich, zuhörerbezogen, themenbezogen und konstruktiv,

- beachten gemeinsam entwickelte oder für öffentliche Kommunikation prototypische Gesprächsregeln; gestalten eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre,
- formulieren in vertrauten und unvertrauten Situationen angemessen; gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner und die jeweilige Situation ein,
- nehmen in Gesprächen verschiedene Rollen (z. B. DiskutantIn bzw. Diskutant) ein,
- praktizieren ausgewählte Gesprächs- und Lernformen, z. B. literarische Gespräche, Rollenspiele, Vorstellungsgespräche, Diskussionen, videogestützte Gespräche, Interviews,
- wenden allgemeine und für Gesprächs- und Lernformen spezifische Strategien an, z. B. Gespräche steuern (Diskussionen), zielführende Rückmeldungen geben (Feedback),
- sprechen über das sprachliche und literarische Lernen sowie über Lernerfahrungen: geben Beobachtungen wieder, beschreiben Sachverhalte, geben Erklärungen und Begründungen, reflektieren.

Vor anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können über einen begrenzten Zeitraum (vorbereitet und durch Medien gestützt) sprechen und eigene kommunikative Ziele verfolgen (Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion).

Die Schülerinnen und Schüler

- leisten längere, auch freie Beiträge adressatenorientiert und mit Hilfe eines Stichwortzettels/einer Gliederung/von Notizen/eines Textes, z. B. Referat, Präsentation, Rede, Gedicht,

- beachten gemeinsam entwickelte oder für öffentliche Kommunikation prototypische Gesprächsregeln; gestalten eine wertschätzende Gesprächsatmosphäre,
- formulieren in vertrauten und unvertrauten Situationen angemessen; gehen auf die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner und die jeweilige Situation ein,
- nehmen in Gesprächen verschiedene Rollen (z. B. Moderation) ein und richten diese an den jeweiligen Zielen aus,
- praktizieren ein Spektrum von Gesprächs- und Lernformen, z. B. literarische Gespräche, Rollenspiele, Vorstellungsgespräche, Diskussionen, Debatten, videogestützte Gespräche, Interviews,
- wenden ein Spektrum von allgemeinen und für Gesprächs- und Lernformen spezifischen Strategien an, z. B. Gespräche steuern (Diskussionen), zielführende Rückmeldungen geben (Feedback),
- sprechen über das sprachliche und literarische Lernen sowie über Lernerfahrungen: geben Beobachtungen wieder, beschreiben Sachverhalte, geben Erklärungen und Begründungen, reflektieren.

Vor anderen sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können über einen längeren Zeitraum (vorbereitet und durch Medien gestützt) sprechen und eigene kommunikative Ziele verfolgen (Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion).

Die Schülerinnen und Schüler

- leisten längere, auch freie Beiträge adressatenorientiert und mit Hilfe eines Stichwortzettels/einer Gliederung/von Notizen/eines Textes, z. B. Referat, Präsentation, Rede, Gedicht,

- nutzen typische Werkzeuge für das Sprechen vor anderen, z. B. Tafel, Plakat, Moderationskarten, Präsentationssoftware, Whiteboard,
 - planen und gestalten typische Formen des Präsentierens, z. B. Standbild, Stegreif-Rede, Kurzreferat, Podcasts, Erklärvideos,
 - planen und gestalten Formen des szenischen Sprechens und Spielens, z. B. szenische Lesung, Szene, Aufführung, Hörspiel, Videoclip, Standbild, Improvisation.
- nutzen typische Werkzeuge für das Sprechen vor anderen, z. B. Tafel, Plakat, Moderationskarten, Präsentationssoftware, Whiteboard,
 - planen, organisieren und gestalten Formen des Präsentierens, z. B. Standbild, Stegreif-Rede, Referat, Podcasts, Erklärvideos,
 - planen und gestalten Formen des szenischen Sprechens und Spielens, z. B. szenische Lesung, Szene, Aufführung, Hörspiel, Videoclip, Film, Standbilder, Improvisation.

4.2 Schreiben

Erster Schulabschluss

Im Unterschied zum Sprechen wird beim Schreiben in handschriftlicher wie digitaler Form der Text langsamer und überlegter entwickelt, über Geschriebenes kann auch mit anderen nachgedacht und es kann entsprechend überarbeitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Schreibfertigkeiten, eine korrekte Rechtschreibung und über gesicherte Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation.

Sie schreiben und formulieren flüssig. Sie können Texte zur besseren Lesbarkeit orthografisch richtig schreiben. Orthografische Zweifelsfälle klären sie sicher mithilfe orthografischer Strategien und durch Nachschlagen. Sie beherrschen die Zeichensetzung. Sie haben Einsichten in die Prinzipien der Rechtschreibung gewonnen, kennen Rechtschreibstrategien und wenden diese reflektiert an. Sie bauen ihre individuelle Fehleraufmerksamkeit weiter aus und gelangen durch das Anwenden von Rechtschreibstrategien und Nachschlagen zu richtigen Schreibungen.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ihre Schreibkompetenz weiter und festigen diese zunehmend, um zu kommunizieren, um Informationen festzuhalten, sich gedanklich mit einem Sachverhalt auseinanderzusetzen und kreativ und gestaltend mit Sprache umgehen zu können. Sie können Ergebnisse der inhaltlichen Auseinandersetzung und Untersuchung von Texten in den Grundzügen darstellen. Sie verfassen auch für unbekannte und unterschiedliche Leserinnen und Leser adressatenorientiert Texte zu verschiedenen Textsorten mit Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion. Sie können eigene Texte gestützt auf mehrere und unterschiedliche Quellen schreiben und deren Informationen und Positionen verarbeiten wie

Mittlerer Schulabschluss

Im Unterschied zum Sprechen wird beim Schreiben in handschriftlicher wie in digitaler Form der Text langsamer und überlegter entwickelt, über Geschriebenes kann auch mit anderen nachgedacht und es kann entsprechend überarbeitet werden.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Schreibfertigkeiten, eine korrekte Rechtschreibung und über differenzierte und gesicherte Möglichkeiten des Schreibens als Mittel der Kommunikation.

Sie schreiben und formulieren flüssig. Sie können Texte zur besseren Lesbarkeit orthografisch richtig schreiben. Orthografische Zweifelsfälle klären sie sicher mithilfe orthografischer Strategien und durch Nachschlagen. Sie beherrschen die Zeichensetzung. Sie haben Einsichten in die Prinzipien der Rechtschreibung gewonnen, eine individuelle Fehleraufmerksamkeit ausgebildet, kennen Rechtschreibstrategien und wenden diese routiniert und reflektiert an. Durch das Anwenden von Rechtschreibstrategien und Nachschlagen gelangen sie sicher zu richtigen Schreibungen.

Die Schülerinnen und Schüler schreiben um zu kommunizieren, um Informationen festzuhalten, um kreativ und gestaltend mit Sprache umzugehen, um eigene Positionen zu formulieren und zu begründen und sich mit den Positionen anderer auseinanderzusetzen. Sie können eigene Gedanken festhalten und schreibend auch weiterentwickeln. Sie können Ergebnisse der inhaltlichen Auseinandersetzung und Untersuchung von Texten darstellen. Sie verfassen auch für unbekannte, unterschiedliche und abstrakte Leserinnen und Leser adressatenorientiert Texte eines Spektrums von auch für die weitere Schullaufbahn relevanten Textsorten mit Ausdrucks-, Darstellungs- und Appellfunktion. Die kommunikativen Grundfunktionen können sie zudem in Texten solcher

auch in den Grundzügen sprachlich integrieren, nachweisen und kennzeichnen.

Sie gestalten ihren Schreibprozess weitgehend selbstständig und bauen ihre Fähigkeiten im Umgang mit den Anforderungen des Schreibens im Hinblick auf allgemeine Texteigenschaften, auf Adressaten, Textfunktion, Schreibanlass und Textsorte, auf Formen kooperativen Schreibens, digitale Schreibwerkzeuge und Schreibstrategien weiter aus. Den Zielen der Sekundarstufe entsprechend können sie Darstellungen, Quellen und Belege formal in eigene Texte integrieren. Sie nutzen Textverarbeitungsprogramme für Überarbeitungsprozesse.

Über Schreibfertigkeiten verfügen

Die Schülerinnen und Schüler schreiben flüssig; eigene Gedanken formulieren sie weitgehend flüssig. Sie schreiben in einer leserlichen Handschrift und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge in einem der Situation angemessenen Tempo und gestalten ihre Texte zweckmäßig und übersichtlich sowie sinnvoll strukturiert.

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter, Wortgruppen und Sätze flüssig, d. h. schnell, sicher und korrekt (automatisiert), und formulieren ihre Gedanken weitgehend flüssig,
- schreiben Texte (handschriftlich leserlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge) in einem der Situation angemessenen Tempo, z. B. persönliche Notiz vs. handschriftlicher Brief,

Textsorten realisieren, die eine reflexive Auseinandersetzung mit einem Thema oder Gegenstandsbereich erfordern. Sie können eigene Texte gestützt auf mehrere und unterschiedliche Quellen schreiben und deren Informationen und Positionen verarbeiten wie auch sprachlich integrieren, nachweisen und kennzeichnen.

Sie gestalten ihren Schreibprozess selbstständig. Dabei berücksichtigen sie erweiterte Anforderungen des Schreibens im Hinblick auf allgemeine Texteigenschaften, auf Adressaten, Textfunktion, Schreibanlass und Textsorte, auf Formen kooperativen Schreibens, digitale Schreibwerkzeuge und Schreibstrategien. Sie kennen und beherrschen ein Repertoire an Umsetzungsmöglichkeiten und agieren routiniert. Den Zielen der Sekundarstufe entsprechend und in Vorbereitung auf die weitere schulische Laufbahn können sie Darstellungen, Quellen und Belege in eigene Texte integrieren. Sie nutzen Textverarbeitungsprogramme für Überarbeitungsprozesse.

Über Schreibfertigkeiten verfügen

Die Schülerinnen und Schüler schreiben flüssig; eigene Gedanken formulieren sie flüssig. Sie schreiben in einer leserlichen Handschrift und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge in einem der Situation angemessenen Tempo und gestalten ihre Texte zweckmäßig und übersichtlich sowie sinnvoll strukturiert.

Die Schülerinnen und Schüler

- schreiben Wörter, Wortgruppen und Sätze flüssig, d. h. schnell, sicher und korrekt (automatisiert), und formulieren ihre Gedanken flüssig,
- schreiben Texte (handschriftlich leserlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge) in einem der Situation angemessenen Tempo, z. B. persönliche Notiz vs. handschriftlicher Brief,

- gestalten Texte (handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge) übersichtlich und zielorientiert, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren diese: z. B. Blattaufteilung, Seitenränder, Absatzstrukturen, Textformatierung und Layout.
- gestalten Texte (handschriftlich und mithilfe digitaler Schreibwerkzeuge) übersichtlich und zielorientiert, bauen sie sinnvoll auf und strukturieren diese: z. B. Blattaufteilung, Seitenränder, Absatzstrukturen, Textformatierung und Layout.

Orthografisch schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben häufig vorkommende Wörter wie auch häufige Fach- und Fremdwörter richtig, sie beachten die Zeichensetzung, entwickeln ihre Fehleraufmerksamkeit weiter, kennen Rechtschreibstrategien und Rechtschreibhilfen und wenden diese zur Klärung fraglicher Schreibungen an. Sie nutzen selbstständig Übungsformen und überprüfen und korrigieren Texte auf ihre orthografische Richtigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wort- und satzbezogene Rechtschreibstrategien und wenden diese an
 - vergleichen Schreibungen von Wörtern und Sätzen (z. B. orthografische Zweifelsfälle: Fotografie/Fotografie, Phantasie/Fantasie; Groß- und Kleinschreibung: genossen/Genossen) und sprechen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
 - erschließen sich die Struktur von Kernwörtern, z. B. gliedern in Silben und Wortbestandteile, verlängern, flektieren, ableiten, erweitern,
 - prägen sich Merkwörter ein (z. B. Eigennamen, Ausnahmeschreibungen),
 - unterscheiden zwischen Kernwörtern und Fremdwörtern,
- schreiben Kernwörter richtig (Inhalts- und Funktionswörter)
- schreiben häufige Wörter, auch häufige Fachbegriffe und Fremdwörter, richtig,

Orthografisch schreiben

Die Schülerinnen und Schüler schreiben (auch häufige Fach- und Fremdwörter) richtig, sie beachten die Zeichensetzung, verfügen über Fehleraufmerksamkeit, kennen Rechtschreibstrategien und Rechtschreibhilfen und wenden diese zur Klärung fraglicher Schreibungen sicher an. Sie nutzen selbstständig Übungsformen und überprüfen und korrigieren Texte auf ihre orthografische Richtigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen wort- und satzbezogene Rechtschreibstrategien und wenden diese sicher an
 - vergleichen Schreibungen von Wörtern und Sätzen (z. B. orthografische Zweifelsfälle: Fotografie/Fotografie, Phantasie/Fantasie; Groß- und Kleinschreibung: genossen/Genossen; Interpunktionsvarianten: Ich weiß nicht (,) was) und sprechen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede,
 - erschließen sich die Struktur von Kernwörtern, z. B. gliedern in Silben und Wortbestandteile, verlängern, flektieren, ableiten, erweitern,
 - prägen sich Merkwörter ein (z. B. Eigennamen, Ausnahmeschreibungen),
 - unterscheiden zwischen Kernwörtern und Fremdwörtern,
- schreiben Kernwörter richtig (Inhaltswörter und Funktionswörter)
- schreiben auch wichtige Fachbegriffe und Fremdwörter richtig,

- schreiben Satzanfänge, Eigennamen und prototypische Kerne von Nominalgruppen groß,
- kennen und nutzen die Interpunktionszeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Anführungszeichen, Semikolon, Doppelpunkt, Auslassungspunkte, Gedankenstrich, Klammern,
- verfügen über Fehleraufmerksamkeit und nutzen Strategien zur Klärung orthografischer Fragen,
- nutzen Rechtschreibhilfen (Wörterbuch und digitale Rechtschreibhilfe),
- überprüfen und korrigieren Texte auf orthografische Richtigkeit.

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler beachten bei der Planung und Strukturierung, beim Formulieren und beim Überarbeiten von Texten allgemeine Textmerkmale, Adressaten, den Schreibanlass, Schreibfunktion und Textsorte, Formen des Schreibens und den Einsatz digitaler Schreibwerkzeuge, den Umgang mit Quellen beim Belegen und Zitieren und die Anwendung von Schreibstrategien.

Texte planen und strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Schreibumgebung (Arbeitsplatz mit Blatt oder Heft und Stift bzw. digitalen Schreibumgebungen) organisieren und Planungsschritte individuell und kooperativ mithilfe von Planungsstrategien durchführen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sammeln Ideen, ordnen Informationen und fertigen eine Gliederung an, z. B. numerische Gliederung, Cluster, Mindmap,
- sammeln sprachliche und gestalterische Mittel: Wörter und Wortfelder, Formulierungen,

Texte verfassen

Die Schülerinnen und Schüler beachten bei der Planung und Strukturierung, beim Formulieren und beim Überarbeiten von Texten allgemeine Textmerkmale, Adressaten, den Schreibanlass, Schreibfunktion und Textsorte, Formen des Schreibens und den Einsatz digitaler Schreibwerkzeuge, den Umgang mit Quellen beim Belegen und Zitieren und die Anwendung von Schreibstrategien.

Texte planen und strukturieren

Die Schülerinnen und Schüler können ihre Schreibumgebung (Arbeitsplatz mit Blatt oder Heft und Stift bzw. digitalen Schreibumgebungen) organisieren und Planungsschritte individuell und kooperativ mithilfe von Planungsstrategien durchführen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sammeln Ideen, ordnen Informationen und fertigen eine Gliederung an, z. B. numerische Gliederung, Cluster, Mindmap, Flussdiagramm,
- sammeln vielfältige sprachliche und gestalterische Mittel: Wörter und Wortfelder, Formulierungen,

- stellen Überlegungen zu den Adressaten (unbekannt, verschiedene), deren unterschiedlichem Vorwissen und ihren Lesezielen an,
 - klären entsprechend dem Schreibziel die Schreibabsicht, Schreibsituation und Textfunktion,
 - entwickeln gemäß der Schreibaufgabe und der Zeitvorgabe einen Schreibplan, entscheiden sich für die angemessene Textsorte und konzipieren einen ziel-, adressaten- und situationsbezogenen Text,
 - nutzen Informationsquellen gezielt und angemessen, insbesondere Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Newsportale, digitale Suchdienste und (digitale) Ressourcen zur deutschen Sprache,
 - planen Texte kooperativ und strukturieren diese: z. B. Textbaupläne,
 - nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Vorbereitung der Textproduktion, z. B. Anfertigen von Notizen und Skizzen, Anlegen von Stoffsammlungen, Exzerpieren aus digitalen Informationsressourcen,
 - wenden Planungsstrategien (auch kooperativ) an und reflektieren sowohl ihren Planungsprozess als auch den Strategieeinsatz.
- stellen Überlegungen zu den Adressaten (unbekannt, verschiedene, abstrakt), deren unterschiedlichem Vorwissen und ihren Lesezielen an,
 - klären entsprechend dem Schreibziel die Schreibabsicht, Schreibsituation und Textfunktion,
 - entwickeln gemäß der Schreibaufgabe und der Zeitvorgabe einen Schreibplan, entscheiden sich für die angemessene Textsorte und konzipieren einen ziel-, adressaten- und situationsbezogenen Text,
 - nutzen Informationsquellen gezielt, angemessen und reflektiert, insbesondere Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Newsportale, digitale Suchdienste und (digitale) Ressourcen zur deutschen Sprache,
 - planen Texte kooperativ und kollaborativ und strukturieren diese: z. B. Textbaupläne,
 - nutzen und reflektieren die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Vorbereitung der Textproduktion, z. B. Anfertigen von Notizen und Skizzen, Anlegen von Stoffsammlungen, Exzerpieren aus digitalen Informationsressourcen,
 - wenden Planungsstrategien (auch kooperativ) an und reflektieren sowohl ihren Planungsprozess als auch den Strategieeinsatz.

Texte formulieren

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen grundlegende Schreibfunktionen, sie können Texte zu unterschiedlichen Textsorten und Funktionen für sich, für auch unbekannte und unterschiedliche Adressaten verständlich und angemessen formulieren (selbstständig und kooperativ). Sie nutzen digitale Schreibumgebungen und wenden Schreibstrategien an.

Texte formulieren

Die Schülerinnen und Schüler beherrschen ein Repertoire grundlegender Schreibfunktionen, sie können Texte zu unterschiedlichen Textsorten und Funktionen für sich, für bekannte und unbekannte und unterschiedliche und abstrakte Adressaten(gruppen) verständlich und angemessen formulieren (selbstständig und kooperativ). Sie nutzen digitale Schreibumgebungen und wenden Schreibstrategien an.

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren Texte gedanklich geordnet, verständlich, kohärenzstiftend und strukturiert sowie sprachlich angemessen,
- formulieren Texte auch für unbekannte und unterschiedliche Adressaten angemessen,
- realisieren mit unterschiedlichen Textsorten grundlegende kommunikative und personale Schreibfunktionen:
 - *Ausdrücken*: Sich selbst, Erlebtes und Erdachtes, Gedanken und Gefühle, u. a. in den Textsorten: Selbstportrait, (Lern-)Tagebuch, Bewerbungsanschreiben, Gedicht,
 - *Darstellen*: Informieren (Beschreiben, Berichten), Erklären, Instruieren, Erörtern, z. B. in den Textsorten: Orts-, Funktions- oder Bildbeschreibung, Bericht, Protokoll, Nachricht, (Online)Lexikon-Eintrag, Artikel für Schülerzeitung, Gebrauchsanweisung, Konstruktions- oder Spielanleitung, Zusammenfassung,
 - *Darstellen*: Informieren auf Basis klar strukturierter Material- und Textquellen (informierend materialgestützt schreiben)
 - *Darstellen von Textbearbeitungen*: Inhaltsangabe, Ergebnisdarstellung einer Textuntersuchung entsprechend den Anforderungen des Erschließens von Texten und Medien
 - *Appellieren*: Auffordern, Bitten, Wünschen, Begründen, Argumentieren, Überzeugen, z. B. in den Textsorten: Aufruf, Werbeanzeige, Stellungnahme, Antrag,

Die Schülerinnen und Schüler

- formulieren Texte gedanklich geordnet, verständlich, kohärenzstiftend und strukturiert, sprachlich angemessen, abwechslungsreich und differenziert,
- formulieren Texte auch für unbekannte, unterschiedliche und abstrakte Adressaten angemessen,
- realisieren sicher mit einem Spektrum unterschiedlicher Textsorten grundlegende kommunikative und personalheuristische Schreibfunktionen:
 - *Ausdrücken*: Sich selbst, Erlebtes und Erdachtes, Gedanken und Gefühle, u. a. in den Textsorten: Selbstportrait, (Lern-)Tagebuch, Bewerbungsanschreiben, Gedicht,
 - *Darstellen*: Informieren (Beschreiben, Berichten), Erklären, Instruieren, gedanklich Klären, Erörtern, z. B. in den Textsorten: Orts-, Funktions- oder Bildbeschreibung, Erlebnisbericht, Lebenslauf, Protokoll, Nachricht, (Online)Lexikon-Eintrag, Artikel für Schülerzeitung, Gebrauchsanweisung, Konstruktions- oder Spielanleitung, Zusammenfassung,
 - *Darstellen*: Informieren auf Basis klar strukturierter Material- und Textquellen (informierend materialgestützt schreiben)
 - *Darstellen von Textbearbeitungen*: Inhaltsangabe, Ergebnisdarstellung einer Textuntersuchung entsprechend den Anforderungen des Erschließens von Texten und Medien
 - *Appellieren*: Auffordern, Bitten, Wünschen, Begründen, Argumentieren, eine Textdeutung belegen, Überzeugen, Kommentieren, z. B. in den Textsorten: Aufruf, Werbeanzeige, Stellungnahme, Antrag,

Bewerbungsanschreiben, Erörterung, Buch-, Spiel- oder Filmkritik,

- *Appellieren*: Argumentieren auf Basis klar strukturierter Material- und Textquellen (argumentierend materialgestützt schreiben)
- nutzen unterschiedliche Schreibformen: kooperative (z. B. Schreibkonferenzen), produktive (z. B. Umschreiben, Weiterschreiben) und kreative (z. B. Schreiben zu Bildern),
- kennen und nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Formulierung und (formalen) Gestaltung von Texten, z. B. Schrift- und Textformatierung, Arrangieren und Re-Arrangieren von Textbausteinen und Medienobjekten,
- nehmen Gedanken und deutlich markierte Positionen anderer in den eigenen Text auf und positionieren sich zu ihnen,
- formulieren eigene Positionen und begründen diese
- integrieren Textbelege und andere Quellen formal richtig in den eigenen Text (zitieren),
- kennen Formulierungsstrategien und wenden diese (auch kooperativ) an. Sie reflektieren ihren Strategieeinsatz.

Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler nutzen Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung. Im Rahmen von Feedbackprozessen identifizieren sie den Überarbeitungsbedarf eigener und fremder Texte. Sie können Texte insbesondere hinsichtlich ihrer Angemessenheit und Verständlichkeit inhaltlich,

Bewerbungsanschreiben, Erörterung, Kommentar, Leserbrief, Interpretation, Buch-, Spiel- oder Filmkritik (Rezension),

- *Appellieren*: Argumentieren auf Basis klar strukturierter Material- und Textquellen (argumentierend materialgestützt schreiben)
- nutzen unterschiedliche Schreibformen: kooperative (z. B. Schreibkonferenzen), produktive (z. B. Umschreiben, Weiterschreiben) und kreative (z. B. Schreiben zu Bildern),
- kennen und nutzen die Möglichkeiten digitaler Schreibwerkzeuge zur Formulierung und (formalen) Gestaltung von Texten, z. B. Schrift- und Textformatierung, Arrangieren und Re-Arrangieren von Textbausteinen und Medienobjekten,
- erstellen Schaubilder, Diagramme und Tabellen und integrieren diese sprachlich in den eigenen – auch digitalen – Text,
- nehmen Gedanken und deutlich markierte Positionen anderer in den eigenen Text auf und positionieren sich zu ihnen,
- formulieren eigene Positionen und begründen diese
- integrieren Textbelege und andere Quellen formal richtig in den eigenen Text (zitieren, paraphrasieren),
- kennen Formulierungsstrategien und wenden diese (auch kooperativ) an. Sie reflektieren ihren Strategieeinsatz.

Texte überarbeiten

Die Schülerinnen und Schüler können Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung formulieren und nutzen, den Überarbeitungsbedarf eigener und fremder Texte identifizieren, eigene und fremde Texte auf ihre Angemessenheit und Verständlichkeit überprüfen und kriterienorientiert inhaltlich,

sprachlich und auf Textkohärenz bezogen überarbeiten und dabei Überarbeitungsstrategien reflektiert anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen anhand vorgegebener Kriterienkataloge den Überarbeitungsbedarf von Texten, überlegen Schritte zur Textüberarbeitung und setzen diese um,
- nutzen ausgewählte textsortenspezifische Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung,
- überprüfen eigene und fremde Texte kriteriengeleitet auf der Basis von Rückmeldungen und überarbeiten diese (auch kooperativ) im Hinblick auf:
 - die Aufgabenstellung (Schreibsituation, Schreibanlass, Textfunktion und Textsorte) Aufbau, Inhalt und Formulierungen,
 - Angemessenheit sprachlicher Gestaltungsmittel, Rechtschreibung und Grammatik,
 - Kohärenz und Verständlichkeit,
 - unbekannte, unterschiedliche Adressaten,
- holen Text-Feedback ein und formulieren selbst auch Feedback zu Texten anderer,
- nutzen bei der Textüberarbeitung digitale Schreibwerkzeuge (auch kooperativ), z. B. Umstellen und Modifizieren von Textbausteinen und Medienobjekten und reflektieren diese,
- kennen sowohl allgemeine als auch textsortenspezifische Überarbeitungsstrategien und wenden diese (auch kooperativ) an. Sie reflektieren sowohl ihren Überarbeitungsprozess als auch den Strategieeinsatz.

sprachlich und auf Textkohärenz bezogen überarbeiten und dabei Überarbeitungsstrategien reflektiert anwenden.

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen den Überarbeitungsbedarf von Texten, überlegen Schritte zur Textüberarbeitung und setzen diese um,
- formulieren und nutzen textsortenspezifische Kriterien für die Textüberprüfung und -überarbeitung,
- überprüfen eigene und fremde Texte kriteriengeleitet (auch auf der Basis von Rückmeldungen) und überarbeiten diese (auch kooperativ) im Hinblick auf:
 - die Aufgabenstellung (Schreibsituation, Schreibanlass, Textfunktion und Textsorte) Aufbau, Inhalt und Formulierungen,
 - Angemessenheit sprachlicher Gestaltungsmittel, Rechtschreibung und Grammatik,
 - Kohärenz und Verständlichkeit,
 - unbekannte, unterschiedliche, abstrakte Adressaten,
- holen Text-Feedback ein und formulieren selbst auch Feedback zu Texten anderer,
- nutzen bei der Textüberarbeitung digitale Schreibwerkzeuge (auch kooperativ), z. B. Umstellen und Modifizieren von Textbausteinen und Medienobjekten, Nachverfolgen von Änderungen, Kommentarfunktion, digitale Korrekturhilfen, und reflektieren diese,
- kennen sowohl allgemeine als auch textsortenspezifische Überarbeitungsstrategien und wenden diese (auch kooperativ) an. Sie reflektieren sowohl ihren Überarbeitungsprozess als auch den Strategieeinsatz.

4.3. Lesen

Erster Schulabschluss

Lesen ist ein eigenaktiver Prozess der Sinnkonstruktion. Lesen zu können bildet sowohl die Basis dafür, eigenständig zum Vergnügen zu lesen und Leseinteresse und Lesefreude zu entwickeln, als auch dafür, aus Büchern und Texten zu lernen und sich mit ihrer Hilfe mit der Welt auseinanderzusetzen. Der Leseerwerb ist mit der Grundschulzeit nicht abgeschlossen, vielmehr müssen die Lesefertigkeiten und Lesefähigkeiten in der Sekundarstufe I weiterentwickelt und differenziert werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler über grundlegende Verfahren für das Verstehen von literarischen Texten sowie Sach- und Gebrauchstexten, auch in digitaler und multimodaler Form, verfügen. Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dafür nutzen sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein.

Die Förderung des Lesens zielt stets auch darauf, das Leseinteresse und die Lesebereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu pflegen.

Lesefertigkeiten: Flüssig lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen leise und laut, automatisiert, genau, sinngestaltend und zügig.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die schriftsprachlichen Informationen (u. a. Silbe, Morphem, Komma, Punkt, Fragezeichen, Großschreibung) beim Lesen,
- verfügen über eine sichere Worterkennung (bei selteneren Wörtern mit Selbstkorrektur),
- lesen komplexere Texte nach Vorbereitung sinngestaltend vor,
- lesen in angemessenem Tempo.

Mittlerer Schulabschluss

Lesen ist ein eigenaktiver Prozess der Sinnkonstruktion. Lesen zu können bildet sowohl die Basis dafür, eigenständig zum Vergnügen zu lesen und Leseinteresse und Lesefreude zu entwickeln, als auch dafür, aus Büchern und Texten zu lernen und sich mit ihrer Hilfe mit der Welt auseinanderzusetzen. Der Leseerwerb ist mit der Grundschulzeit nicht abgeschlossen, vielmehr müssen die Lesefertigkeiten und Lesefähigkeiten in der Sekundarstufe I weiterentwickelt und differenziert werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler über grundlegende Verfahren für das Verstehen von literarischen Texten sowie Sach- und Gebrauchstexten, auch in digitaler und multimodaler Form, verfügen. Sie entnehmen selbstständig Informationen aus Texten, verknüpfen sie miteinander und verbinden sie mit ihrem Vorwissen. Dafür nutzen sie verschiedene Lesetechniken und setzen Lesestrategien gezielt ein.

Die Förderung des Lesens zielt stets auch darauf, das Leseinteresse und die Lesebereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu pflegen.

Lesefertigkeiten: Flüssig lesen

Die Schülerinnen und Schüler lesen leise und laut, automatisiert, genau, sinngestaltend und zügig.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die schriftsprachlichen Informationen (u. a. Silbe, Morphem, Komma, Punkt, Fragezeichen, Großschreibung) beim Lesen,
- verfügen über eine sichere Worterkennung (bei selteneren Wörtern mit Selbstkorrektur),
- lesen komplexere Texte sinngestaltend vor,
- lesen in angemessenem Tempo.

Lesefertigkeiten: Über Lesetechniken verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Techniken zur Orientierung in und zwischen Texten.

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich in und zwischen Texten unterschiedlicher Komplexität und verschaffen sich auch mithilfe textueller Lesehilfen (u. a. Überschriften, Zwischenüberschriften, Absätze, Abbildungen, Illustrationen) einen Überblick: überfliegendes, selegierendes, navigierendes Lesen.

Lesefähigkeiten: Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler lesen Texte mittlerer Komplexität sinnverstehend.

Die Schülerinnen und Schüler

- ermitteln explizite oder durch einfaches Schließen zu gewinnende Textinformationen auf lokaler Ebene und beachten dabei auch sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs,
- stellen bei multimodalen Texten einfache Bezüge zwischen Text, Bild und Ton her,
- nutzen bei digitalen Texten Navigationsstrukturen (u. a. Hyperlinks) zur Gewinnung von Textinformationen,
- verknüpfen Textinformationen, ziehen auch unter Nutzung ihres Vorwissens Schlussfolgerungen und konstruieren ein Gesamtverständnis.

Lesefähigkeiten: Über Strategien zum Leseverstehen verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über kognitive und metakognitive Lesestrategien zum Einsatz vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen. Sie können die Strategien beim Lesen eines unbekannt

Lesefertigkeiten: Über Lesetechniken verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über Techniken zur Orientierung in und zwischen Texten.

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich sicher in und zwischen Texten unterschiedlicher Komplexität und verschaffen sich auch mithilfe von textuellen Lesehilfen (u. a. Überschriften, Zwischenüberschriften, Absätze, Abbildungen, Illustrationen) einen Überblick: überfliegendes, selegierendes, navigierendes Lesen.

Lesefähigkeiten: Leseverstehen

Die Schülerinnen und Schüler lesen Texte mittlerer Komplexität sinnverstehend.

Die Schülerinnen und Schüler

- ermitteln explizite oder durch Schließen zu gewinnende Textinformationen auf lokaler Ebene und beachten dabei auch sprachliche Mittel zur Sicherung des Textzusammenhangs,
- stellen bei multimodalen Texten Bezüge zwischen Text, Bild und Ton her,
- nutzen bei digitalen Texten Navigationsstrukturen (u. a. Hyperlinks) zur Gewinnung von Textinformationen,
- verknüpfen Textinformationen, ziehen auch unter Nutzung ihres Vorwissens Schlussfolgerungen und konstruieren ein Gesamtverständnis.

Lesefähigkeiten: Über Strategien zum Leseverstehen verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Repertoire verschiedener kognitiver und metakognitiver Lesestrategien zum Einsatz vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen. Sie können die Strategien

oder schwierigen Textes oder beim vergleichenden Lesen mehrerer Texte den Anforderungen der Texte und dem Leseziel entsprechend auswählen und ausführen. Sie reflektieren sowohl ihr Verstehen als auch ihren Einsatz von Lesestrategien.

Die Schülerinnen und Schüler

- bereiten das Lesen vor (u. a. Leseziel formulieren, Vorwissen aktivieren, Erwartungen an den Text formulieren, nach Möglichkeit die Textsorte klären),
- lesen Texte organisierend (u. a. für das Leseziel wichtige Aussagen markieren, unbekannte Wörter unterstreichen und nachschlagen), elaborierend (u. a. Annahmen zur Textaussage formulieren, über den Text hinausdenken, assoziieren) und reflektierend (das Textverstehen prüfen, Verstehensschwierigkeiten erkennen und beheben sowie den Strategieeinsatz selbst reflektieren),
- bereiten das Lesen nach (u. a. zentrale Textaussagen wiedergeben, wertende Einschätzung zum Text abgeben, anfängliche Erwartungen und Annahmen zur Textaussage prüfen und ggf. korrigieren, eigenen Wissenszuwachs prüfen).

beim Lesen eines unbekanntes oder schwierigen Textes oder beim vergleichenden Lesen mehrerer Texte den Anforderungen der Texte und dem Leseziel entsprechend auswählen und ausführen. Sie reflektieren sowohl ihr Verstehen als auch ihren Einsatz von Lesestrategien.

Die Schülerinnen und Schüler

- bereiten das Lesen vor (u. a. Leseziel formulieren, Vorwissen aktivieren, Erwartungen an den Text formulieren, nach Möglichkeit die Textsorte klären),
- lesen Texte organisierend (u. a. für das Leseziel wichtige Aussagen markieren, unbekannte Wörter unterstreichen und nachschlagen), elaborierend (u. a. Annahmen zur Textaussage formulieren, Fragen an den Text stellen, über den Text hinaus denken, assoziieren) und reflektierend (das Textverstehen prüfen, Verstehensschwierigkeiten erkennen und beheben sowie den Strategieeinsatz selbst reflektieren),
- bereiten das Lesen nach (u. a. zentrale Textaussagen wiedergeben, wertende Einschätzung zum Text abgeben, anfängliche Erwartungen und Annahmen zur Textaussage prüfen und ggf. korrigieren, eigenen Wissenszuwachs prüfen).

4.4 Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen

Erster Schulabschluss

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Grundlagenwissen zu Texten und anderen Medien.

Sie können sich selbstständig im Medienangebot orientieren, ihren eigenen Lese- und Medieninteressen nachgehen, aus Texten lernen und die eigene Mediennutzung sowie die Medien selbst kritisch reflektieren und bewerten. Auch digitale Texte und Medien schätzen sie in Hinblick auf ihre

Mittlerer Schulabschluss

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein erweitertes Grundlagenwissen zu Texten und anderen Medien, ihren Strukturen, Inhalten und ihrer historischen Dimension, das es ihnen ermöglicht, sich selbstständig im Medienangebot zu orientieren, sich kritisch mit Texten unterschiedlicher medialer Form und Komplexität auseinanderzusetzen, aus Texten zu lernen und eigenen Lese- und Medieninteressen nachzugehen. Die

Aussagekraft, ihre Intentionen und ihren Sachgehalt angemessen ein.

Die Beschäftigung mit literarischen und medienästhetischen Sinnangeboten bietet ihnen Möglichkeiten, sich – auch in interkultureller Perspektive – mit individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Grundfragen auseinanderzusetzen und Unvertrautes und Vertrautes aufeinander zu beziehen. So trägt der kompetente Umgang mit Texten in unterschiedlicher medialer Form wesentlich zur Entwicklung von Selbst- und Fremdverstehen bei. Er fördert die persönliche Entwicklung und eröffnet Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.

Über Textwissen verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Orientierungswissen zu Texten unterschiedlicher medialer Form, Textsorten und Gattungen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Werke bedeutender Autorinnen und Autoren und berichten über ausgewählte Texte und ihre Leseerfahrungen,
- unterscheiden epische, lyrische und dramatische Texte, insbesondere epische Kleinformen (z. B. Fabel, Kurzgeschichte), Erzählung, (Jugend-)Roman, Gedichte, Drama,
- kennen Merkmale medialer und szenischer Gestaltung (u. a. Musik, Geräusche, Farben, Perspektive, Animation, Bühnenbild) und beschreiben an ausgewählten Beispielen ihre Wirkung,
- stellen an einem Beispiel Zusammenhänge zwischen Text und Kontext her (insbes. Entstehungszeit, Leben des Autors/der Autorin),

Schülerinnen und Schüler können ihre eigene Mediennutzung sowie die Medienangebote selbst kritisch reflektieren und bewerten. Auch digitale Texte und Medien schätzen sie in Hinblick auf ihre Aussagekraft, ihre Intentionen und ihren Sachgehalt angemessen ein. Insbesondere die Beschäftigung mit literarischen und medienästhetischen Sinnangeboten bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich – auch in interkultureller Perspektive – mit individuellen, sozialen und gesellschaftlichen Grundfragen auseinanderzusetzen und Unvertrautes und Vertrautes aufeinander zu beziehen. So trägt der kompetente Umgang mit Texten in unterschiedlicher medialer Form wesentlich zur Entwicklung von Selbst- und Fremdverstehen bei. Er fördert die persönliche Entwicklung und eröffnet Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe.

Über Textwissen verfügen

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein erweitertes Orientierungswissen zu Texten unterschiedlicher medialer Form, Textsorten und Gattungen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen ein Spektrum von Werken bedeutender Autorinnen und Autoren und setzen sich mit den Texten und ihren Leseerfahrungen auseinander,
- unterscheiden epische, lyrische und dramatische Texte, insbesondere epische Kleinformen (z. B. Kurzgeschichte, Fabel), Erzählung, Novelle, Roman, Jugendroman, Gedichte, Drama (z. B. Komödie, Tragödie),
- kennen Merkmale medialer und szenischer Gestaltung (u. a. Musik, Geräusche, Farben, Perspektive, Animation, Bühnenbild) und ihre Wirkung,
- stellen an ausgewählten Beispielen Zusammenhänge zwischen Text und Kontext her (insbes. Entstehungszeit, Epoche, Leben des Autors/der Autorin),

- kennen häufig verwendete sprachliche Gestaltungsmittel (u. a. Wortwahl, Wiederholung, sprachliche Bilder, Vergleich) und beschreiben an ausgewählten Beispielen ihre Wirkung,
- unterscheiden zentrale Textmuster (Erzählen, Berichten, Beschreiben, Argumentieren),
- unterscheiden pragmatische Textsorten und deren zentrale Funktionen (u. a. Bericht, Nachricht, Feature, Reportage [informierend]; Anleitung, Erklärvideo [instruierend]; Schulordnung [regulierend]; Kommentar, Buchkritik [überzeugend, argumentierend]),
- nutzen Angaben zum Wirklichkeitsbezug von Texten als Rezeptionshinweise (z. B. Gattungs-/Genrebezeichnungen: Roman, Satire, Krimi, Biopic, Dokumentation, Doku-Drama),
- nutzen typische auditive und audiovisuelle Medien für persönliche oder schulische Zwecke bedarfsgerecht (z. B. Hörspiel, Lesung, Hörbuch, Podcast, Wissenssendung, Erklärvideo, Tutorial),
- kennen typische Formen digitaler Textstrukturierung (u. a. Hyperlinks, multimodale Textgestaltung) und nutzen sie zielorientiert (u. a. bei Recherchen und Präsentationen).

• **Sich im Medienangebot orientieren**

Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Medienangebot zur Entwicklung und Pflege eigener Interessen, zur Erweiterung ihrer Wissensbasis und Urteilsfähigkeit und als Anlass zum Austausch mit anderen.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen unterschiedliche Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten

• **Sich im Medienangebot orientieren**

Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Medienangebot zur Entwicklung und Pflege eigener Interessen, zur Erweiterung ihrer Wissensbasis und Urteilsfähigkeit und als Anlass zum Austausch mit anderen.

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen unterschiedliche Informationsangebote und Recherchemöglichkeiten

(z. B. Kritiken, Bestenlisten und andere Empfehlungen; Internet, Zeitschriften, Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen, Bücherei),

- bewerten Rechercheergebnisse (insbes. Internet) im Hinblick auf ihre thematische Relevanz und Verlässlichkeit (Informationsangebote vergleichen, Quellenangaben und -qualität prüfen, Informationen zu Autorinnen und Autoren recherchieren, mögliche Textfunktionen beachten).

Texte in unterschiedlicher medialer Form erschließen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Texte unterschiedlicher medialer Form – auch als Grundlage für die mündliche und schriftliche Anschlusskommunikation.

Literatur in unterschiedlicher Medialität

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen zentrale Informationen zu Figuren, zu Raum- und Zeitdarstellung, Handlungs- und Konfliktverlauf sowie Atmosphäre zum Aufbau von Textverständnis und -deutung,
- nutzen wichtige Fachbegriffe bei der Erschließung (u. a. Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Figur, Monolog, Dialog; Reim, Vers, Sprecher/lyrischer Sprecher; Kameraperspektive, Einstellungsgröße),
- formulieren eigene Deutungen von Texten und belegen diese,
- formulieren Wertungen von Texten und begründen sie,

(z. B. Kritiken, Bestenlisten und andere Empfehlungen; Internet, Zeitschriften, Zeitungen, Hörfunk, Fernsehen, Bücherei),

- bewerten Rechercheergebnisse (insbes. Internet) im Hinblick auf ihre thematische Relevanz und Verlässlichkeit (Informationsangebote vergleichen, Quellenangaben und -qualität prüfen, Informationen zu Autorinnen und Autoren recherchieren, mögliche Textfunktionen beachten).

Texte unterschiedlicher medialer Form erschließen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich ein Spektrum von Texten unterschiedlicher medialer Form und Komplexität – auch als Grundlage für die mündliche und schriftliche Anschlusskommunikation.

Literatur in unterschiedlicher Medialität

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen implizite und explizite Informationen zu Figuren und Figurenkonstellationen, zu Raum- und Zeitdarstellung, Handlungs- und Konfliktverlauf sowie Atmosphäre zum Aufbau von Textverständnis und zur Entwicklung einer differenzierten Deutung,
- nutzen Fachbegriffe bei der Erschließung (u. a. Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählzeit/erzählte Zeit, Figur, Monolog, Dialog, Szene, Regieanweisung; Reim, Vers, Sprecher/lyrischer Sprecher; Kameraperspektive, Einstellungsgröße, Montage, Kamerabewegung, Schnitt),
- formulieren eigene Deutungen von Texten und belegen diese,
- formulieren Wertungen von Texten und begründen sie differenziert,

- vergleichen Texte in Hinblick auf Themen und Gestaltung und nehmen begründete Wertungen vor (auch intermedial, z. B. Buch und Film),
- vergleichen Handlungen und Handlungsmotive von Figuren anhand ausgewählter Kriterien mit vertrauten Handlungen und Handlungsmotiven und nehmen begründete Wertungen vor,
- überprüfen eigene Annahmen zu Textaussagen und vorgegebene Deutungshypothesen,
- tauschen sich mit anderen zu Text- bzw. Medienwahrnehmungen, -deutungen und -wertungen aus (u. a. literarisches Gespräch),
- nutzen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, um ihre Deutung zu entwickeln und darzustellen und um Strukturen literarischer Texte nachzuvollziehen (z. B. innerer Monolog, Standbild, Parallelgedicht; Clip, Storyboard/ Fotostory),
- gestalten Texte unterschiedlicher medialer Form szenisch,
- tragen literarische Texte (z. B. Gedicht, Erzählung, Szene) nach Vorbereitung sinngestaltend vor.
- stellen Bezüge zwischen literarischen Texten, Medien und deren Motiven her und nutzen Vergleiche für die Deutung und Wertung (auch intermedial, z. B. Buch und Film),
- vergleichen Handlungen und Handlungsmotive von Figuren mit vertrauten Handlungen und Handlungsmotiven und nehmen begründete Wertungen vor,
- überprüfen eigene und fremde Deutungshypothesen,
- setzen ermittelte Aussagen und Deutungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung,
- tauschen sich mit anderen zu Text- bzw. Medienwahrnehmungen, -deutungen und -wertungen aus, setzen sich mit vorgebrachten Deutungen und Argumenten auseinander und formulieren fundierte eigene Auffassungen (u. a. literarisches Gespräch, Auswertung szenischer Gestaltung),
- nutzen handlungs- und produktionsorientierte Verfahren, um ihre Deutung zu entwickeln und darzustellen und um Strukturen literarischer Texte nachzuvollziehen (z. B. innerer Monolog, Standbild, Parallelgedicht; Clip, Storyboard/ Fotostory),
- gestalten Texte unterschiedlicher medialer Form szenisch,
- tragen literarische Texte (z. B. Gedicht, Erzählung, Szene) nach Vorbereitung sinngestaltend und ausdrucksstark vor.

Pragmatische Texte in unterschiedlicher Medialität

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen aus einem oder mehreren klar strukturierten Texten zielgerichtet relevante Informationen, ordnen, selektieren und vergleichen diese und prüfen ihren Sachgehalt,
- werten nicht-lineare und multimodale Texte (Text-Bild-Bezüge) zielorientiert aus, z. B. um über ein Thema zu sprechen oder zu schreiben,
- unterscheiden Information und Wertung in Texten,
- unterscheiden informierende, erzählende und appellierende Elemente in Texten,
- stellen an ausgewählten Beispielen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Textmerkmalen, sprachlichen Gestaltungsmitteln und Wirkungen her,
- beziehen an ausgewählten Beispielen Textaussagen auf eigene Welt- und Wertvorstellungen und überprüfen diese,
- ermitteln an ausgewählten Beispielen die Wirkungsabsichten von Texten und beurteilen diese.

Digitale Formate und Umgebungen

(Formate: z. B. Chats, Videoclips, Computerspiele, Podcasts; Umgebungen: z. B. soziale Netzwerke, Online-Portale, Lernplattformen, Suchmaschinen)

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen medienspezifische Gestaltungsmittel und beschreiben an ausgewählten Beispielen ihre Wirkung,

Pragmatische Texte in unterschiedlicher Medialität

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen aus einem oder mehreren Texten unterschiedlicher Komplexität zielgerichtet relevante Informationen, ordnen, selektieren und vergleichen diese und prüfen ihren Sachgehalt,
- werten auch komplexere nicht-lineare und multimodale Texte (Text-Bild-Bezüge) zielorientiert aus, z. B. um über ein Thema zu sprechen oder zu schreiben,
- unterscheiden Information und Wertung in Texten,
- unterscheiden informierende, erzählende und appellierende Elemente in Texten,
- stellen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Textmerkmalen, sprachlichen Gestaltungsmitteln und Wirkungen her,
- beziehen Textaussagen auf eigene Welt- und Wertvorstellungen und überprüfen diese,
- ermitteln und beurteilen die Wirkungsabsichten von Texten.

Digitale Formate und Umgebungen

(Formate: z. B. Chats, Videoclips, Computerspiele, Podcasts; Umgebungen: z. B. soziale Netzwerke, Online-Portale, Lernplattformen, Suchmaschinen)

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen medienspezifische Gestaltungsmittel und beschreiben ihre Wirkung,

- unterscheiden digitale Angebote in Bezug auf ihre Funktion und Wirkung (u. a. informierend, unterhaltend, appellierend),
- unterscheiden Nutzungsformen digitaler Formate und Umgebungen und stellen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Gestaltung und Wirkung her,
- untersuchen am Beispiel den Zusammenhang von digitalen Nutzerprofilen, Algorithmen, Gestaltung und Wirkung digitaler Angebote und bewerten ihn,
- nutzen digitale Werkzeuge zielgerichtet und reflektiert für die Gestaltung eigener medialer Produkte, z. B. für Präsentationen.
- unterscheiden digitale Angebote in Bezug auf ihre Funktion und Wirkung (z. B. informierend, unterhaltend, appellierend),
- unterscheiden Nutzungsformen digitaler Formate und Umgebungen und stellen Zusammenhänge zwischen Intentionen, Gestaltung und Wirkung her,
- untersuchen den Zusammenhang von digitalen Nutzerprofilen, Algorithmen, Gestaltung und Wirkung digitaler Angebote und nehmen kritisch Stellung,
- nutzen digitale Werkzeuge zielgerichtet und reflektiert für die Gestaltung eigener medialer Produkte, z. B. für Präsentationen.

4.5 Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Erster Schulabschluss

Sprache und Sprachgebrauch bilden den zentralen Gegenstand des Deutschunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Leistungen von Sprache als Kommunikationsmedium sowie der Bedingungen ihrer situations-, adressaten- und intentionsangemessenen Verwendung bewusst. Sie untersuchen an ausgewählten Beispielen das komplexe Erscheinungsbild sprachlichen Handelns – des eigenen und fremden – sowie die Bedingungen, unter denen es zustande kommt. Sie verfügen über Grundkenntnisse zum Sprachsystem. Die erworbenen Einsichten tragen zur Vertiefung ihrer Sprachbewusstheit und zur eigenen Sprachentwicklung bei.

Im Sinne von „Sprache im Gebrauch“ setzen sie sich dabei mit dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung, sprachlicher Variation und Mehrsprachigkeit auseinander. Sie untersuchen Texte, Gespräche und Formen digitaler Kommunikation unter funktionalen Aspekten und in Hinblick auf die Angemessenheit ihrer sprachlichen Gestaltung. Im Sinne von „Sprache als System“ nehmen sie strukturelle Erscheinungen (Sätze,

Mittlerer Schulabschluss

Sprache und Sprachgebrauch bilden den zentralen Gegenstand des Deutschunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler sind sich der Leistungen von Sprache als Kommunikationsmedium sowie der Bedingungen ihrer situations-, adressaten- und intentionsangemessenen Verwendung bewusst. Sie untersuchen das komplexe Erscheinungsbild sprachlichen Handelns – des eigenen und fremden – sowie die Bedingungen, unter denen es zustande kommt. Sie verfügen über erweiterte Kenntnisse des Sprachsystems. Die erworbenen Einsichten tragen zur Vertiefung ihrer Sprachbewusstheit und zur eigenen Sprachentwicklung bei.

Im Sinne von „Sprache im Gebrauch“ setzen sie sich dabei mit dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung, sprachlicher Variation und Mehrsprachigkeit auseinander. Sie untersuchen Texte, Gespräche und Formen digitaler Kommunikation unter funktionalen Aspekten und in Hinblick auf die Angemessenheit ihrer sprachlichen Gestaltung. Im Sinne von „Sprache als System“ nehmen sie strukturelle Erscheinungen (Sätze,

Wörter) wie auch deren Leistungen in den Blick und nutzen diese für die Produktion und Überarbeitung eigener Texte sowie für die Planung und Gestaltung von Gesprächsbeiträgen und Präsentationen. Sie erweitern ihre Fähigkeiten zur Nutzung von Fachbegriffen für die systematische Beschreibung sprachlicher Formen und ihrer Funktionen sowie für die Analyse von Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.

Für die Entwicklung orthographischen Wissens, das für das Lesen und Schreiben grundlegend ist, liefert die Reflexion über Sprache relevante sprachsystematische Grundlagen; für das Sprechen und Zuhören liefert sie die Kenntnis der Konventionen der gesprochenen Standardsprache, für die Auseinandersetzung mit Texten und Medien wichtige Kategorien der Sprachbetrachtung. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Wissen über Sprache im eigenen Sprachhandeln nutzen: In den mündlichen Äußerungen beachten die Schülerinnen und Schüler wichtige Regeln der Aussprache, in den schriftlichen die der Orthografie und Zeichensetzung. Sie wählen das jeweils angemessene sprachliche Register.

Der Aufbau von Kompetenzen für den reflektierten Umgang mit digitalen Ressourcen zur deutschen Sprache bildet eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Sprachbewusstheit, für die Produktion, Erschließung und Analyse von Texten und Medien und für die Planung mündlicher Präsentationen.

Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen sprachliche Verständigung und sprachliche Variation in Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation und

Wörter) wie auch deren Leistungen für die Konstitution von Texten und Gesprächen in den Blick und nutzen diese für die Produktion und Überarbeitung eigener Texte sowie für die Planung und Gestaltung von Gesprächsbeiträgen und Präsentationen. Sie nutzen Fachbegriffe nicht im Sinne eines isolierten Vokabelwissens, sondern stets im funktionalen Zusammenhang als Instrumente für die systematische Beschreibung sprachlicher Formen und ihrer Funktionen sowie für die Analyse von Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.

Für die Entwicklung orthografischen Wissens, das für das Lesen und Schreiben grundlegend ist, liefert die Reflexion über Sprache relevante sprachsystematische Grundlagen; für das Sprechen und Zuhören liefert sie die Kenntnis der Konventionen der gesprochenen Standardsprache, für die Auseinandersetzung mit Texten und Medien wichtige Kategorien der Sprachbetrachtung. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Wissen über Sprache im eigenen Sprachhandeln nutzen: In den mündlichen Äußerungen beachten die Schülerinnen und Schüler wichtige Regeln der Aussprache, in den schriftlichen die der Orthografie und Zeichensetzung. Sie wählen das jeweils angemessene sprachliche Register.

Der Aufbau von Kompetenzen für den reflektierten Umgang mit digitalen Ressourcen zur deutschen Sprache bildet eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung der Sprachbewusstheit, für die Produktion, Erschließung und Analyse von Texten und Medien und für die Planung mündlicher Präsentationen.

Sprachliche Verständigung und sprachliche Vielfalt untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen und reflektieren sprachliche Verständigung und sprachliche Variation in Texten, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation

beschreiben Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Sie nutzen ihre Einsichten für das eigene Sprachhandeln.

Sprachliche Verständigung als Form des Handelns

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Grundbedingungen gelingender Kommunikation und unterscheiden die Handlungs-, Inhalts- und Beziehungsebene,
- untersuchen Merkmale der Adressatenorientierung und beschreiben ihre Bedeutung für das angemessene sprachliche Handeln,
- untersuchen an ausgewählten Beispielen Normen demokratischer Gesprächs- und Kommunikationskultur und sprachlicher Höflichkeit (auch in digitalen Umgebungen) und nutzen diese für die sprachliche Gestaltung eigener Äußerungen sowie für den Umgang mit den sprachlichen Äußerungen anderer,
- nutzen ausgewählte digitale Technologien zielgerichtet und reflektiert als Werkzeuge der Kommunikation und der Informationsgewinnung.

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen monologische (z. B. Texte, Podcasts) und interaktionale Formen des Sprechens und des Schreibens (z. B. Gespräche, Chats) hinsichtlich ihrer Struktur und Organisation (ausgewählte Aspekte),
- untersuchen die Anforderungen an die Rollen von Sprecher/Schreiber – Hörer/Leser im Hinblick auf gelingende

und Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Sie nutzen ihre Einsichten für das eigene Sprachhandeln.

Sprachliche Verständigung als Form des Handelns

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden beim Sprachhandeln die Handlungs-, Inhalts- und Beziehungsebene und untersuchen deren Zusammenwirken in Bezug auf gelingende vs. misslingende Kommunikation, öffentliche vs. private Kommunikationssituationen,
- untersuchen Merkmale der Adressatenorientierung und beschreiben ihre Bedeutung für das angemessene sprachliche Handeln,
- untersuchen Normen demokratischer Gesprächs- und Kommunikationskultur und sprachlicher Höflichkeit (auch in digitalen Umgebungen) und nutzen diese versiert für die sprachliche Gestaltung eigener Äußerungen sowie für den Umgang mit den sprachlichen Äußerungen anderer,
- nutzen ausgewählte digitale Technologien zielgerichtet und reflektiert als Werkzeuge der Kommunikation und der Informationsgewinnung.

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen monologische (z. B. Texte, Podcasts) und interaktionale Formen des Sprechens und des Schreibens (z. B. Gespräche, Chats) hinsichtlich ihrer Struktur und Organisation,
- untersuchen die Anforderungen an die Rollen von Sprecher/Schreiber – Hörer/Leser in Hinblick auf gelingende

- Kommunikation und werden diesen im eigenen sprachlichen Handeln gerecht,
- unterscheiden an ausgewählten Beispielen grundlegende Textfunktionen – *Darstellen* (z. B. Informieren in einer Zeitungsmeldung), *Appellieren* (z. B. Überzeugen in einer Werbeanzeige; Gesetzestext), *Ausdrücken* (z. B. sich selbst ausdrücken in einem Bewerbungsschreiben, einer Beschwerde oder einem Gedicht) – und nutzen ihr Wissen über Textfunktionen für das eigene Schreiben und für die Erschließung von Texten.

Ausprägungen und Bedingungen sprachlicher Variation und Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden angeleitet und an ausgewählten Beispielen Ausprägungen von Sprache und Sprachvariation (z. B. Standardsprache – Alltagssprache, Fachsprache, Dialekt, Regionalsprache; Mehrsprachigkeit; Sprache in der digitalen Kommunikation; Deutsche Gebärdensprache) und reflektieren Verwendungsweisen,
- unterscheiden informelle und elaborierte Mündlichkeit/Schriftlichkeit und können an konkreten Beispielen Wirkungen einschätzen,
- untersuchen ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels (z. B. Bedeutungswandel, Entlehnungen aus anderen Sprachen, Sprachwandel durch digitale Kommunikation),
- vergleichen an ausgewählten Beispielen sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen (u. a. Herkunftssprachen, Fremdsprachen), auch im Hinblick auf individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit.

Ausprägungen und Bedingungen sprachlicher Variation und Vielfalt

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden Ausprägungen von Sprache und Sprachvariation (z. B. Standardsprache – Alltagssprache, Fachsprache, Dialekt, Regionalsprache; Mehrsprachigkeit; Sprache in der digitalen Kommunikation; Deutsche Gebärdensprache) und reflektieren Verwendungsweisen,
- unterscheiden informelle und elaborierte Mündlichkeit/Schriftlichkeit und können Wirkungen einschätzen,
- untersuchen ausgewählte Erscheinungen des Sprachwandels (z. B. Bedeutungswandel, Entlehnungen aus anderen Sprachen, Sprachwandel durch digitale Kommunikation),
- vergleichen sprachliche Phänomene in verschiedenen Sprachen (u. a. Herkunftssprachen, Fremdsprachen), auch im Hinblick auf individuelle und gesellschaftliche Mehrsprachigkeit.

Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können an ausgewählten Beispielen sprachliche Strukturen in Texten und Gesprächen, in gesprochener und geschriebener Sprache – auch unter Nutzung von Ressourcen zur deutschen Sprache (z. B. Wörterbücher, Grammatiken) – beschreiben und nutzen.

Wörter und Sätze

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Wörter und Wendungen in ihrer Struktur und hinsichtlich ihrer Verwendungsbedingungen, ihrer Bedeutung und ihrer Beziehungen zu anderen Wörtern,
- nutzen Wörter, Wendungen und Formulierungsmuster funktional und erweitern ihren Wortschatz,
- nutzen grammatische Operationen und Fachbegriffe für die Untersuchung sprachlicher Struktureinheiten (s. Übersicht: Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke),
- untersuchen an ausgewählten Beispielen Satzstrukturen, insbesondere: Prädikat, Satzglieder, Attribute, Satz- und Nebensatztypen (z. B. Satzklammer, Felderstruktur),
- ermitteln an ausgewählten Beispielen den funktionalen Beitrag von Wörtern verschiedener Wortarten zum Aufbau von Sätzen,
- unterscheiden zentrale grammatische Mittel hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Funktion im sprachlichen Handeln (z. B. Tempus, Modus, Genus verbi; Genus, Numerus, Kasus; Komparation).

Texte und Gespräche

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben und vergleichen den Aufbau von Texten und Gesprächen

Sprachliche Strukturen untersuchen und nutzen

Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende sprachliche Strukturen in Texten und Gesprächen, in gesprochener und geschriebener Sprache – auch unter Nutzung von Ressourcen zur deutschen Sprache (z. B. Wörterbücher, Grammatiken) – beschreiben und nutzen.

Wörter und Sätze

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Wörter und Wendungen in ihrer Struktur und hinsichtlich ihrer Verwendungsbedingungen, ihrer Bedeutung und ihrer Beziehungen zu anderen Wörtern,
- nutzen Wörter, Wendungen und Formulierungsmuster funktional und erweitern ihren Wortschatz,
- nutzen grammatische Operationen und Fachbegriffe für die differenzierte Untersuchung sprachlicher Struktureinheiten (s. Übersicht: Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke),
- untersuchen Satzstrukturen, insbesondere: Prädikat, Satzglieder, Attribute, Satz- und Nebensatztypen (z. B. Satzklammer, Felderstruktur),
- ermitteln den funktionalen Beitrag von Wörtern verschiedener Wortarten zum Aufbau von Sätzen,
- unterscheiden zentrale grammatische Mittel hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Funktion im sprachlichen Handeln (z. B. Tempus, Modus, Genus verbi; Genus, Numerus, Kasus; Komparation).

Texte und Gespräche

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen vergleichend den Aufbau von Texten und/oder Gesprächen

strukturell und funktional unter Anwendung von Fachbegriffen (s. Übersicht: *Grundlegende sprachliche Struktureinheiten*) und ermitteln Gemeinsamkeiten und Unterschiede,

- nutzen ihr Wissen zu sprachlichen Gestaltungsmitteln für die Beschreibung und Untersuchung von (auch literarischen) Texten, Reden, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.

Rechtschreibung

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Schreibweisen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen,
- tauschen sich über die Schreibung von Wörtern und Sätzen, auch über orthografische Zweifelsfälle und die Interpunktion aus (z. B. Rechtschreibgespräch, Interpunktionsgespräch).

Aussprache

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die Konventionen der gesprochenen Standardsprache für die Gestaltung ihrer Äußerungen.

Ressourcen zur deutschen Sprache

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Wörterbücher, Grammatiken, digitale Rechtschreibhilfen und Informationsangebote zum Deutschen (z. B. O-WID, *grammis*) für das Nachschlagen von Schreibungen, grammatischen Verwendungsweisen und Verwendungskontexten.

strukturell und funktional unter Anwendung von Fachbegriffen (s. Übersicht: *Grundlegende sprachliche Struktureinheiten*) und ermitteln Gemeinsamkeiten und Unterschiede,

- nutzen ihr Wissen zu sprachlichen Gestaltungsmitteln für die Beschreibung und Untersuchung von (auch literarischen) Texten, Reden, Gesprächen und Formen digitaler Kommunikation.

Rechtschreibung

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Schreibweisen von Wörtern, Wortgruppen und Sätzen,
- tauschen sich über die Schreibung von Wörtern und Sätzen, auch über orthografische Zweifelsfälle und die Interpunktion aus (z. B. Rechtschreibgespräch, Interpunktionsgespräch).

Aussprache

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die Konventionen der gesprochenen Standardsprache weitgehend routiniert und situationsangemessen.

Ressourcen zur deutschen Sprache

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen Wörterbücher, Grammatiken, digitale Rechtschreibhilfen und Informationsangebote zum Deutschen (z. B. O-WID, *grammis*) für das Nachschlagen von Schreibungen, grammatischen Verwendungsweisen und Verwendungskontexten.

5. Anhang

Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe I: Wort und Satz

Die folgenden sprachlichen Strukturen und Begriffe werden im Primarbereich eingeführt. Dabei geht es in erster Linie um die Kategorien. Deren Bezeichnungen können unterschiedlich sein. Ggf. werden alternative Begriffe angeboten (mit Schrägstrich getrennt). Diese auf die Erwerbssituation der Primarstufe abgestimmten Begriffe werden hier aufgeführt, um Transparenz darüber herzustellen, mit welchen Strukturen und Begriffen die Schülerinnen und Schüler am Übergang zur Sekundarstufe vertraut sein sollten.

Für den ESA und MSA wird auf das "Verzeichnis grundlegender grammatischer Fachausdrücke" (<https://grammis.ids-mannheim.de/vggf>) verwiesen, aus der ausgewählt werden sollte.

Wort	Buchstabe, Laut, Selbstlaut/Vokal, Mitlaut/Konsonant, Umlaut, Doppellaut/Zwielaut/Diphthong, Silbe, Alphabet
	Wortfamilie, Wortstamm, Wortbaustein
	Wortfeld
	Wortart
	Nomen: Einzahl, Mehrzahl, Fall, Geschlecht
	Verb: Grundform, gebeugte Form/finites Verb
	Zeitformen: Präsens, Präteritum, Futur
	Artikel: bestimmter Artikel, unbestimmter Artikel
	Adjektiv: Grundform und Vergleichsformen (erste Steigerungsform/Komparativ; zweite Steigerungsform/Superlativ)
	Pronomen
	andere Wörter (alle hier nicht kategorisierten Wörter)
Satz	Satzzeichen: Punkt, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, Doppelpunkt, Redezeichen
	Satzart: Aussage-, Frage-, Ausrufesatz
	wörtliche Rede/direkte Rede
	Subjekt, Prädikat; Satz Kern
	Wortgruppe
	Ergänzungen: Satzglied: einteilige, mehrteilige Ergänzung
	Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (als Zeitstufen)

Grundlegende (sprachliche) Strukturen und Begriffe II: Text und Gespräch

	<i>Primarbereich</i>	<i>ESA</i>	<i>MSA</i>
Text	Titel, Inhaltsverzeichnis, Kapitel; Überschrift, Zwischenüberschrift; Zeile, Absatz; Spalte	Titel, Inhaltsverzeichnis, Kapitel; Überschrift, Zwischenüberschrift; Zeile, Absatz; Spalte	Titel, Inhaltsverzeichnis, Kapitel; Überschrift, Zwischenüberschrift; Zeile, Absatz; Spalte
	Abbildung, Tabelle, Diagramm, Schaubild	Abbildung, Tabelle, Diagramm, Schaubild;	Abbildung, Tabelle, Diagramm, Schaubild;
		Gliederung	Gliederung
	Hypertext, (Hyper-)Link	Hypertext, Hyperlink	Hypertext, Hyperlink
	Autor/Autorin, Handlung, Figur, Reim, Vers, Strophe, Dialog, Sprecher	Autor/Autorin, Erzähler, Erzählperspektive, Figur, Monolog, Dialog; Reim, Vers, Strophe, Sprecher/lyrischer Sprecher; Kameraperspektive, Einstellungsgröße	Autor/Autorin, Erzähler, Erzählperspektive, Figur, Monolog, Dialog; Reim, Vers, Strophe, Sprecher/lyrischer Sprecher; Kameraperspektive, Einstellungsgröße, Montage, Kamerabewegung, Schnitt
	<i>Sprachliche Gestaltungsmittel: Wiederholung, Vergleich</i>	<i>Sprachliche Gestaltungsmittel: Wiederholung, sprachliche Bilder, Vergleich, Metapher, Symbol</i>	<i>Sprachliche Gestaltungsmittel: Wort-, Satz- und Gedankenfiguren, sprachliche Bilder, Vergleich, Metapher, Symbol</i>
Gespräch	Redebeitrag	Äußerung;	Äußerung;
		Redebeitrag,	Redebeitrag,
		Sprecherwechsel;	Sprecherwechsel;
		Gesprächsphase	Gesprächsphase

Kernwörter, Kernwortschatz; Funktionswörter, Inhaltswörter; Merkwörter; Fremdwörter

Mit dem Begriff *Kernwortschatz* werden Wörter einer Sprache bezeichnet, die eine vorhersagbare Schreibung aufweisen und die für die Wortbildung produktiv sind. Einfache Beispiele im Bereich der Substantive sind die Einsilber *Baum, Strich, Mensch* und die Zweisilber *Hase, Farbe, Wasser* (anfangsbetont und mit Reduktionssilbe am Schluss). Beispiele für Verben sind *baden, spielen, rudern* und *zeichnen*, für Adjektive *lang* und *leise*, für Adverbien *oft, selten, draußen*. Viele Kernwörter sind entlehnt, aber so gut integriert, dass man die Fremdheit nicht mehr spürt. So merkt man den Substantiven *Tante* und *Onkel* ihre Herkunft aus dem Französischen, *Jacke* aus dem Arabischen, *Bammel* aus dem Hebräisch-Jiddischen nicht mehr an. Komplexere Kernwörter entstehen insbesondere durch Komposition (*Schreibtisch*), durch Präfigierung (*verbinden, zerschneiden*) oder Suffigierung (*Zeichnung*). Sie lassen sich auf einfache Strukturen/Stämme zurückführen (*schreiben, Tisch, binden, schneiden, zeichnen* etc.). Auch die sogenannten *Funktionswörter* gehören zum Kernwortschatz. Dieser Begriff bezeichnet diejenigen „kleinen“ Wörter, die im Gegensatz zu den *Inhaltswörtern* meist keine eigenständige lexikalische Bedeutung haben, aber wichtige syntaktisch-strukturelle Funktionen erfüllen (Artikel, Präpositionen, Konjunktionen, Hilfsverben, Modalverben). Die Schreibung der Kernwörter kann oft hergeleitet und muss im Gegensatz zu sog. Merkwörtern nicht auswendig gelernt werden.

Andere Gesetzmäßigkeiten weisen Fremdwörter und Eigennamen auf: Bei Fremdwörtern gibt es verallgemeinerbare Schreibungen, die nicht auswendig gelernt werden müssen (etwa bei der Dehnungsschreibung: kein Dehnungs-h, *belohnen* vs. *Melonen*, ie-Schreibung (*Schiene* vs. *Maschine*; *Biene* vs. *Turbine*). Die Eigennamenschreibung weist kaum vorhersagbare Schreibungen auf, weshalb sich Eigennamen nicht für den Schriftspracherwerb eignen.

Literatur: Eisenberg, P. (2018). Das Fremdwort im Deutschen. (3. Aufl., S.14-28). München: de Gruyter.

Hinweis:

Die Festlegung eines Grundwortschatzes, also von Wörtern, die Schülerinnen und Schüler am Ende einer bestimmten Bildungsepisode sicher schreiben können sollen, wird in der Regel an der Gebrauchshäufigkeit orientiert, die quer zu Strukturfragen steht und die das Auswendiglernen einzelner Ausdrücke nahelegt.

Es stellt eine bleibende Herausforderung dar, Gebrauchshäufigkeit und Struktur beim Schriftspracherwerb in eine Balance zu bringen. Gerade im schulischen Bereich sollte Rücksicht auf die unterschiedlichen Sprachhandlungssituationen genommen werden, in denen sich die Schülerinnen und Schüler bewegen (werden).

Aufgabe des Deutschunterrichts ist es, ein zunehmend differenziertes mündliches und schriftliches Sprachangebot bereitzustellen. Es soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, den eigenen Wortschatz weiterzuentwickeln und die sprachlichen Strukturen so weit nachzuvollziehen, dass sie diese produktiv nutzen können, z. B. bei der Wortbildung oder der Schreibung bisher unbekannter Wörter.

Gegenwärtig erarbeitet das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache einen Referenzwortschatz für die Schule:

<https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/forschung-entwicklung/aktuelle-projekte/referenzwortschatz-fuer-die-schule/>